Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1,25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 243 — Montag, den 15. Oktober — 1928

Zeppelin-Landung in Lakehurst erst heute mittag

Meldungen von der Ankunft noch am Sonntag haben sich nicht bewahrheitet. / Die Welt wartete vergebens. / Die Bermudas gestern abend passiert. / Das Luftschiff angeblich zurückgetrieben. / Zur Beunruhigung aber kein Anlaß. / Reparatur an der Stabilisierungsfläche. / Regenböen waren zu durchfliegen. / Rückflug in 10 Tagen

Eckener durch Hearst gebunden?

Privatbericht.

Fahrtverlauf am Samstag

z. Friedrichshafen, 15. Oktober. Nachdem der „Zeppelin" gestern abend die Bermudasinseln passiert hat, sei hier noch das Wichtigste über die Fahrt am Sonnabend mitgeteilt. Abends gegen ½6 nach unserer Zeit teilte das Luftschiff mit, daß es die Fahrtgeschwindigkeit herabsetzen mußte, da der Ueberzug eines Teiles der horizontalen Stabilisierungsflächen durch starken Wind gerissen war. Der Schaden ist so gut es während der Fahrt möglich war,

ausgebessert worden.

Die Beschädigung entstand dadurch, daß eine Vertikalboe die untere Bespannung, der linken Stabilisierungsfläche eingerissen hatte. Eckener hoffte, trotz Verminderung der Fahrtgeschwindigkeit, Sonntag in Lakehurst zu sein. Zur Beunruhigung lag kein Anlaß vor. Dr. Dürr erklärte auf Befragen: „Es liegt

kein Grund zur Beunruhigung vor.

In der Tat ist die Stabilisierungsfläche nach den letzten bei mir eingegangenen Nachrichten auch bereits wieder instandgesetzt. Man kann nämlich vom Schiff an die Bespannung herankommen, indem man über die Konstruktionsteile geht, und kann die abgeschlagene Bespannung wieder befestigen. Sollte sie sich nicht von den Konstruktionsteilen gelöst haben, sondern zerrissen sein, so kann man ebenso gut die zerrissenen Teile wieder aneinander befestigen

Reservebespannung ist nicht an Bord,

aber es schadet auch nicht, wenn schlimmstenfalls eine Oeffnung bleibt. Die Steuerfähigkeit ist nicht beeinträchtigt. Das ist das Wesentliche. Der einzige Nachteil ist, daß die Geschwindigkeit etwas vermindert ist. Nach der Durchführung der Reparatur habe ich bereits eine Mitteilung bekommen, daß der „Graf Zeppelin" wieder mit 87 Stundenkilometer fährt." Ueber die

Ursachen des Defektes

erklärte Dr. Dürr schließlich noch daß die Stabilisierungsflächen sehr stark beansprucht würden, wenn das Schiff scharfe Veränderungen in der Höhelage vornimmt, also schnell steigt oder heruntergeht. Dadurch entsteht in der Flosse erheblicher Unterdruck, und es ist durchaus möglich, daß das Zerreißen mit hierauf zurückzuführen ist. Rosendahl ersucht in einem Funkspruch, den Schiffen, die sich in der Umgegend befinden, Anweisung zu geben, nach dem Luftschiff Ausschau zu halten und möglichst

mit ihm in Verbindung zu bleiben.

Das Luftschiff hatte nach der Darstellung Rosendahls Regenböen zu durchfliegen. Gegen 6 Uhr trat es, das direkten Kurs auf Lakehurst hielt, in direkte Verbindung mit der amerikanischen Funkstation und verlangte erst Probesignale von der Chatiamstation der Radio Marine Corporation. Die Radian Marine Corporation ebenso wie die Lakehurst Corporation erhielten sodann Funksprüche des Luftschiffes, in denen die Meldungen, daß „Graf Zeppelin"

SOS-Rufe abgesandt habe, dementiert

wurden. Unabhängig davon hatte aber das amerikanische Marineamt den leichten Kreuzer in Hampton Roads und alle Zerstörer in Charlestown angewiesen, sofort auszulaufen, um dem Luftschiff Hilfe zu leisten, falls sie nötig sein sollte. 8 Uhr morgens hatte das Luftschiff bereits die Hälfte der Strecke zurückgelegt. Es machte gute Fahrt, alle 5 Motoren arbeiteten glänzend. An Bord war alles wohl. Bis zu den Bermudas war das Wetter gut bei leichter nordöstlicher Brise. Man befürchtete hier

Schwierigkeiten bei der Einfahrt

in die U. S. A. Die „Hapag" hatte auch vor Beginn der Amerikafahrt ihre sämtlichen auf dem Ozean fahrenden Schiffe angewiesen, nach dem Luftschiff scharfe Ausschau zu halten und bei Sichtung oder bei Empfang drahtloser Nachrichten von diesen sofort funkentelegraphisch zu berichten. Selbstverständlich sollte dem „Graf Zeppelin" durch die Schiffe der Hapag alle Unterstützung gewährt werden. Die Funkstationen an Bord werden dauernd besetzt gehalten. Als „Graf Zeppelin" die Fahrt antrat, befanden sich

25 bis 30 Schiffe der Linie

in der Nähe der voraussichtlichen Fluglinie. Verbindung mit dem „Graf Zeppelin" hatten die Dampfer „New York", „Cap Polonia" und „Berlin"; gesichtet wurde der Luftriese von dem Dampfer „Bodai" der Woermannlinie. Wie wir erfahren, beruht die falsche Auffassung über ein Versagen der Funkanlage des „Graf Zeppelin" auf der Tatsache, daß alle Meldungen, die vom Luftschiff für die Presse ausgesandt wurden, verschlüsselt waren und durch irgend einen unerklärlichen Irrtum

nicht entschlüsselt werden konnten,

so daß man nur auf Nachrichten bzw. Standortmeldungen von Schiffen usw. angewiesen war, die das Luftschiff gesehen hatten. Die Spannung stieg in der ganzen Welt, als man gestern mittag nach menschlichem Ermessen glaubte annehmen zu können, daß das Luftschiff noch am Nachmittag in Lakehurst sein würde, wo die Wetterlage eine günstige war. Landungsmannschaften bezogen bereits mittags den Platz. Lakehurst war zum Wochenendwallfahrtsort der Amerikaner geworden. Und die, die nicht Zeugen des großen Augenblicks waren, sollten die Landung in der Rundfunkübertragung miterleben. In Lakehurst wurden

Miniatur-Zeppeline vertrieben.

Dr. Arnstein, der frühere Konstrukteur der Zeppelinwerft in Friedrichshafen und jetziger Vizepräsident der „Goodyear-Zeppelin-Company" in Akron (Ohio) erklärte, der „Graf Zeppelin" dürfte sehr bald seine Rückreise antreten, denn soviel er wisse, hoffe Eckener noch in diesem Jahre einen zweiten Rundflug zu unternehmen. Daß das Publikum stark an dem Luftschiffverkehr interessiert ist, beweist die Tatsache, daß sich bereits bis Samstag

12 Passagiere für die Rückreise

angemeldet hatten. Generalpostmeister New gab bekannt, daß „Graf Zeppelin" auf der Rückreise Post nach Deutschland mitnehmen wird. In fast allen Theatern des Broadway in New York wurde in der Nacht zum Samstag eine Schweigepause von einer Minute innegehalten, um den Besuchern und Schauspielern Gelegenheit zu geben, Gebete für die Sicherheit und den Erfolg des „Graf Zeppelin" zu verrichten. Diese Pause wurde von den Theaterbesuchern und den Schauspielern strikt innegehalten. Weiter wurde eine durch Rundfunk verbreitete interkonfessionelle Andachtsübung abgehalten.

Neue Schwierigkeiten

(Telegraphische Sondermeldung)

= New York, 15. Okt. Gestern abend war in der Welt die Spannung auf den Höhepunkt gestiegen; seit Mittag sollte es feststehen, daß die Landung noch am Sonntag erfolgen würde. In Lakehurst hatten sich ungeheure Menschenmassen angesammelt, in New York schauten Millionen erwartungsvoll gen Himmel; umsonst infolge heftiger Gegenwinde und der noch immer nicht vollendeten Ausbesserung der Stabilisierungsfläche ist die Landung bis heute, Montag, mittag hinausgeschoben worden. Der Zeppelin hatte, nachdem die Bermudasinseln passiert waren, sich rasch dem Festland genähert, mußte dann aber der Gegenwinde wegen scharf nach Südwesten abbiegen. Immer wieder flammte die Hoffnung auf, der Zeppelin würde doch noch landen, 19 Uhr 20, 21, 22 Uhr. Es wurde später. Das Luftschiff hatte die Küste noch nicht erreicht. Im übrigen treffen die Meldungen, die von einer neuen Beschädigung des Luftschiffes wissen wollten, ebenso wie die Gerüchte von einem Verkauf des „Graf Zeppelin" an Spanien nicht zu. An den Bermudasinseln wehten gestern morgen leichte Nordwestwinde. Wie es scheint, war die erste Reparatur an der Stabilisierungsfläche ungenügend gewesen. Es wurde gestern abend wieder an der Stabilisierungsfläche gearbeitet. Die Instandsetzung der beschädigten Fläche war mit großer Lebensgefahr für die Männer verbunden, die sich dieser Aufgabe unterzogen; u. a. die Beschädigung die die untere Bespannung betroffen hatte, schwebten sie auf den schmalen Gerüstteilen über dem unter ihnen liegenden Ozean, so daß die Gefahr des Abstürzens bei dem schweren Unwetter ihnen vor Augen stehen mußte. Um so mehr ist dieses Bravourstück treuer Pflichterfüllung und persönlichen Mutes hervorzuheben. Unter den Männern, die das schwere Werk vollbrachten, sind besonders die drei Ingenieure Bäuerle, Siegle und der junge Knud Eckener, der Sohn Eckeners zu nennen. Das Schiff machte ganz kleine Fahrt und die Schiffsführung rechnet schon damit, daß die amerikanische Küste am Sonntag abend nicht mehr erreicht werde. Jetzt wird angenommen, daß die Landung nicht mehr vor heute, Montag, mittag 2 Uhr erfolgt. Das Luftschiff kreuzte gestern abend noch in der Nähe der Bermudainseln. Man erklärt, daß der Zeppelin einem Schlechtwettergebiet auszuweichen und zu einer Rückkehr in bereits durchflogene Gebiete gezwungen war. Das Luftschiff sei aber in den Händen der Führung geblieben. Das Ausbleiben der Standortmeldungen kann man nicht anders erklären, als daß Dr. Eckener durch Monopolverträge mit amerikanischen Zeitungen gebunden ist. Die Landung in Lakehurst wird vermutlich am Ankermast erfolgen. An Bord des Luftschiffes war bei Abgang dieses Berichts noch alles wohl. Samstag wurden übrigens etwa 200 Funksprüche zwischen Passagieren des „Graf Zeppelin" und Freunden und Verwandten in New York ausgetauscht. Sie wurden von der Radiostation Chatham weiter geleitet und enthielten durchschnittlich 35 Worte.

Petroleumkampf erneut verschärft

(Von unserem eigen. Korrespondenten)

Bündnis gegen Rußland

= Amsterdam, 15. Oktober. Es sind noch keine 3 Monate her, seitdem der mörderische Kampf zwischen der englischen Gruppe „Royal-Dutch-Shell" und der amerikanischen Standard-Oil aufgehört hat. Wie erinnerlich, hatte Henry Deterling, der Präsident der „Royal-Dutch-Shell", „Standard Oil" den Preiskrieg angesagt, weil die letztere russisches Oel vertrieb. Da vor dem Krieg die meisten Quellen in Rußland den Engländern gehörten, behaupteten diese, die Amerikaner verkauften gestohlene Ware. Die Konkurrenz war besonders auf dem indischen Markt hartnäckig. Zuletzt sahen beide Teile ein, daß sie sich nur gegenseitig zugunsten des lachenden Dritten aufrieben. Der Konkurrenzkampf wurde eingestellt und es kam zu einer Ausgleichung der Preise. Aber die beiden Mächtigen hatten die Rechnung ohne Rußland gemacht. Rußland fing seinerseits an, auf eigene Hand Petroleum zu liefern und zwar zu bedeutend besseren Bedingungen als die Engländer und Amerikaner. In Belgien, aber auch in Frankreich und Deutschland, sogar in England und Indien, fanden die Sowjets vorteilhafte Absatzmärkte. Ihre Konkurrenz wurde vor Tag zu Tag bedrohlicher. Die angelsächsischen Syndikate versuchten, Rußland in die Entente mit einzubeziehen. Sie offerierten ihm einen jährlichen Verkauf von 1 Million Tonnen Oelprodukte auf dem englischen Markt, was Rußland 25 Millionen Dollars eingebracht hätte. Das wäre mehr, als der gegenwärtige Verkauf den Sowjets einträgt; denn derselbe wird auf höchstens 15 Millionen Dollars geschätzt. Dieser Versuch, mit Rußland zu einer Einigung zu gelangen, scheiterte, weil die Sowjets sich weigerten, einen Rabatt von 5 Prozent auf den großen Ankäufen zu gewähren. Dieser Rabatt war nämlich dazu bestimmt, einer gemeinsamen Kasse überwiesen zu werden, mit Hilfe derer die früheren Besitzer russischer Petroleumquellen nach und nach hätten entschädigt werden sollen. Die Annahme der Bedingungen wäre somit einer indirekten Anerkennung der früheren Besitzer gleichgekommen. Nun haben sich 4 gewaltige Firmen, die zusammen ein Aktienkapital von 98 Millionen Pfund Sterling aufweisen, entschlossen, den Kampf gegen das russische Oel aufzunehmen. Es sind dies „Shell", „Royal-Dutch", „Burmah-Oil" und „Anglo-Persian". Man weiß zur Stunde nicht, ob die „Standard-Oil" mit dieser Vereinigung gemeinsame Sache macht. Sicher jedoch ist, daß sie nicht dagegen arbeitet. „Chicago Tribune" will sogar wissen, „Standard-Oil" stelle sich an die Spitze und werde den ganzen Krieg anführen. Der Kampf geht darauf aus, die Petroleumpreise hoch zu halten. Die Konsumenten ziehen einen gewissen Nutzen daraus, so lange der Sieg nicht entschieden ist. Nachher sehen sie sich allerdings der Gefahr ausgesetzt, den Wünschen der mächtigen Gesellschaften vollständig unterworfen zu werden.

Der zweite Kolumbustag

(Von unserem eigen. Korrespondenten)

△ Rotterdam, 15. Oktober. Der „Courant" meldet aus New York: „Die Masse der Extraausgaben der Zeitungen über den „Zeppelin" erinnern an die Volksbewegung bei Eintritt Amerikas in den Krieg. „World" mußte in 2 Stunden seine Extraausgabe 5 mal neu drucken lassen. Sehr bedeutsam ist der Artikel im bisher deutschfeindlichen „Herald". In ihm heißt es, daß das neue technische Deutschland das Land kommender Bündnisse für die Union sein müsse.

*

New Yorker und überhaupt amerikanische Zeitungen überbieten sich schon jetzt in Lobeshymnen. „Evening Telegramm" schrieb Samstag: „Der diesjährige Kolumbus-Tag ist ein Zeppelin-Tag. Dieses neue großartige Abenteuer ist von der gleichen Art, die Kolumbus groß machte." „Evening Post" erklärt in einem Artikel, daß Samstag, gerade 436 Jahre nach der Landung des Kolumbus das Riesenluftschiff folge, das ungefähr so viele Stunden für die Ueberfahrt brauche wie Kolumbus Tage gebraucht habe. „Herald Tribune" gibt in einem Leitartikel den die öffentliche Meinung bewegenden Gedanken Ausdruck. Es hätte größtes Vertrauen in den Erfolg des „Graf Zeppelin" geherrscht, während bei den Transatlantikreisen mit Flugzeugen die allgemeine Ueberzeugung dahin gehe, daß ein Flieger sich glücklich schätzen dürfe, wenn er sein Ziel erreiche. Das Blatt bemerkte noch, daß, obwohl die gigantische Größe des „Graf Zeppelin" an sich Vertrauen einflöße, doch die künftige Entwicklung des Transatlantikverkehrs mit Luftschiffen wesentlich von den Erfahrungen der jetzigen Fahrt des „Graf Zeppelin" abhänge.

Baldwins Bewunderung

(Von unserem eigen. Korrespondenten)

s London, 15. Oktober. „Daily Telegraph" hat vom Ministerpräsidenten Baldwin eine kurze Aeußerung zur Zeppelinfahrt erbeten und gibt die Antwort, wie folgt wieder: **„Die Technik verbindet die Völker. Auch ich bewundere das neue Werk von Friedrichshafen."** „Times" melden: „Auf Grund des Berichtes des englischen Militärattachés in Berlin reisen noch im Oktober 2 Beauftragte des britischen Luftamtes nach Friedrichshafen. Innerhalb der Admiralität ist man entschlossen, keine Chance außer acht zu lassen, die sich durch die neue Phase der Entwicklung des Luftschiffes bietet."

*

Ein köstliches Erlebnis, das ein Deutscher während der Ueberfliegung Spaniens durch den Zeppelin hatte, wird von diesem in der „K. Z." geschildert: „Vor wenigen Stunden bin ich von einer Reise durch Spanien zurückgekommen. Donnerstag nachmittag verließen wir mit dem Kraftwagen Cardona, um durch das Tal des Llobregat das etwa 120 Kilometer entfernte Barcelona zu erreichen. Auf der bequemen Fahrstraße kamen wir schnell vorwärts, und wir waren noch keine 1¼ Stunden unterwegs, als wir den berühmten Montserrat zur Seite hatten. Plötzlich, kurz vor der alten römischen Brücke bei Monistrol, wo die Bahnlinie über Martorell parallel zur Straße läuft, stand ein Eisenbahnzug. Es war bereits dunkel geworden. Die Zuginsassen hatten inzwischen fast fluchtartig die Wagen verlassen, stürzten sich voller Unruhe auf die Straße und starrten, heftig gestikulierend, unverwandt zum Abendhimmel. Da man uns keinen Platz machte, mußten wir notgedrungen halten, und nun, da unser Motor verstummte, hörten wir erst ein eigentümliches Geräusch. Schleunigst stiegen wir aus, gingen zu der erregten Menge und schauten mit ihnen empor zum Himmel. Was dort oben, gigantisch schwarzgrau am Himmel auftauchte, war der deutsche Zeppelin. Immer näher kam der gewaltige Ballon, hell strahlte das Licht aus den Seitenfenstern am Vorderteil des Schiffs, mächtiger dröhnten die großen Motoren und dann, gleich einem gewaltigen Gespenst, war er über uns weg. Zweimal blitzte das grelle Licht eines Scheinwerfes vom Bug des Luftschiffes auf, dann änderte er den Kurs, schwenkte vor dem hohen Bergstock des Montserrat nach Süden ab und entschwand in der Richtung nach Tarragona, also parallel zur Küste. Wir freuten uns der zahlreichen anerkennenden Worte, unserer Nation gegenüber, die hier von allen freudig staunenden Reisenden gesprochen wurden. Wie sehr das Erlebnis alle packte, beweist der Umstand, daß man einen Zug einfach auf offener Strecke halten ließ, um miterleben zu können. In Barcelona war nicht nur bei den Deutschen die Zeppelinfahrt das Tagesgespräch. Die zahlreichen Spaziergänger, die allabendlich die Hauptstraße der Altstadt anfüllen, die unter den Palmen der Plaza Real stehenden Gruppen junger Leute, die Zeitungsjungen, Stiefelputzer und Soldaten, alles sprach nur von dem Zeppelin."

(Siehe auch „Letzte Drahtnachrichten")

Eine Frau steckt dahinter

Privatbericht.

Sensation um Horan

♂ London, 15. Oktober. **Horan ist in London eingetroffen. Er lehnte jede Erklärung ab, bestritt aber nicht die Richtigkeit der gestrigen Pariser Veröffentlichungen über die Umstände, unter denen er sich den Brief des Quai d'Orsay beschafft hat.**

*

2 Schuldige, die das französisch-englische Flottenabkommen dem amerikanischen Journalisten Horan übergeben haben, werden nunmehr preisgegeben: der Journalist Roger Delplanque, ein besonderer Vertrauensmann des Pensionsministers Marin, und ein junger Beamter, der im Pressebüro arbeitet, dessen Name noch geheimgehalten wird. Sicherlich hat er nicht für Geld das Dokument dem französischen Journalisten übergeben, sondern wirklich nur zu Informationszwecken. Delplanque dagegen hat das Dokument für 3000 Dollar an Horan verkauft. Das ist der Skandal. Dabei aber ist die Sache noch nicht abgeschlossen. Es kommen wenigstens noch zwei Persönlichkeiten in Frage: eine sehr hübsche, sehr elegante Maschinenschreiberin des Quai d'Orsay, die man ihrer vornehmen Haltung „die Prinzessin" nennt, und der Hauptschuldige, der die Bekanntschaft zwischen Horan und Delplanque vermittelt hat, dessen Name aber noch immer nicht preisgegeben ist. Das Peinlichste an der ganzen Sache ist, daß ein besonderer Vertrauensmann der französischen Polizei bei der Veröffentlichung des von der französischen Diplomatie geheimgehaltenen Dokuments mitgeholfen hat. So peinlich die ganze Angelegenheit in vieler Hinsicht erscheint: eines darf man nicht übersehen: daß der ganze Skandal nicht ausgebrochen wäre, wenn man in Paris das Flottenabkommen veröffentlicht hätte. Solche Geheimdiplomatie rächt sich immer. Militärische Abkommen, woran ganze Völker, ja ganze Weltteile interessiert sind, können nicht immer geheimgehalten werden. Der junge Beamte, der Delplanque das Dokument zur Einsicht überließ, handelte gewiß leichtfertig seiner Dienstpflicht gegenüber, aber seiner Ungeschicklichkeit ist es zu verdanken, daß die Welt einen tiefen Einblick in die französisch-englische Politik erhalten hat.

Gesamtkündigung in der N.W.-Gruppe

z. Essen, 15. Oktober. **Samstag haben die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe ihren Belegschaften zum 1. November gekündigt.** Wie bekannt, hatte die Christliche Gewerkschaft das Reichsarbeitsministerium ersucht, einen Schlichter in diesem Streitfall zu bestellen. Ob es zu der angedrohten Aussperrung kommen wird, kann nach Lage der Dinge noch nicht gesagt werden.

Bela Groß aus der Haft entlassen

z Berlin, 15. Oktober. (Eigenbericht.) **Der vor etwa einem Monat in Wien verhaftete tschechoslovakische Finanzmann Bela Groß, der nach Berlin ausgeliefert worden war, ist aus der Haft entlassen worden.** Nach Informationen einer Korrespondenz war für Bela Groß eine Sicherheitsleistung in Höhe von 10 000 Mark verlangt worden.

Demokraten gegen den Panzerkreuzer

z Berlin, 15. Okt. (Eigenbericht.) Die Dresdener Tagung der demokratischen Reichstagsfraktion wurde mit der Debatte über den Bericht des Parteivorsitzenden, Reichsjustizminister Koch-Weser fortgesetzt. In eingehenden Erörterungen legten die Abgeordneten lediglich ihre Stellungnahme gegenüber der Frage des Panzerkreuzerbaues dar. **Dabei ergab sich, daß die Fraktion gegenüber dem Panzerkreuzerbau einmütig eine ablehnende Haltung einnimmt. In diesem Sinne dürfte auch an den Parteiausschuß berichtet werden.**

Evangelischer Elternbund verlangt Schulgesetz

z Berlin, 15. Oktober. (Privat.) Die Führerschaft des Reichsverbandes evangelischer Eltern und Volksbünde (Reichselternbund) trat unter dem Vorsitz von Senatspräsident Radtke zu einer aus dem ganzen Reich stark besuchten Sitzung zusammen. In mehrstündigen Verhandlungen beschäftigte man sich u. a. mit der Frage eines neuen Reichsschulgesetzes und mit dem Konkordat. Als Ergebnis der Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die Führerschaft des Reichselternbundes erneut nachdrücklich ein Reichsschulgesetz verlangt, das der evangelischen Schule freie Entfaltungsmöglichkeit im Rahmen des staatlichen Schulorganismus schafft und sich weiter gegen jede Umgehung der Schulbestimmungen der Reichsverfassung wie gegen jede Durchbrechung des Artikels 174 RV. zugunsten gewisser Gruppen von Erziehungsberechtigten in einzelnen Landesgebieten verwahrt.

Greif ist jetzt verhaftet worden

-z Berlin, 15. Oktober. (Eigenbericht.) Der Geschäftsführer der vor kurzem zusammengebrochenen chemischen Werke Johannistal, Dr. Friedrich Greif, der, wie bereits vor einigen Tagen berichtet, mit gefälschten Zahlungsanweisungen der Mansfeldischen Metallhandels-A.-G. operiert hat, ist jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Dr. Greif war nach den ersten Vernehmungen gegen Auslieferung seines Auslandspasses zunächst auf freiem Fuß belassen worden; inzwischen hat sich das Material gegen ihn jedoch so gehäuft, daß zur Verhaftung geschritten werden mußte.

Arbeitseinstellung auf allen Neubauten in Prag

z Prag, 15. Okt. (Eigenbericht.) Unter dem Eindruck des neuen Bauunglücks in Lieben und mit Rücksicht darauf, daß die vom Primator Baxa angeordnete Untersuchung noch nicht beendet werden konnte, **hat der Magistrat für die Zeit der weiteren Untersuchung die Fortsetzung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Prag einzustellen beschlossen.** Zu dem großen Bauunglück wird noch gemeldet, daß bisher **insgesamt 42 Tote geborgen wurden.**

Venizelos' Erfolg: Bündnis mit Jugoslawien

s London, 15. Okt. (Von unserem Vertreter.) „Times" melden aus Athen: **„Das griechisch-jugoslawische Militärbündnis ist der erste große außenpolitische Sieg Venizelos'. Die monarchistischen Verbände stellen sich vorläufig hinter Venizelos. Griechenland greift wieder, wie 1912, in das Rad der Geschichte ein."**

In ein paar Zeilen

)(Das gestrige Gesamtergebnis der Knappschaftswahlen im Ruhrgebiet wird nicht vor Dienstag bekannt sein.

)(Stresemann wird sich in Wiesbaden einer Nachkur unterziehen.

)(In der Walhalla zu Regensburg wurde eine Jahnbüste eingeweiht.

)(Der Ozeanflieger Chamberlin traf gestern Sonntag, mittag von Köln kommend, in Berlin ein.

)(In den letzten drei Tagen tagte in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost.

)(In Berlin hat das Fest „Berlin im Licht" begonnen.

)(An der Krakauer Universität haben sich blutige Studentenunruhen ereignet.

)(Im Gouvernement Stalin wurden mehr als 10 000 Typhuskranke gezählt.

)(In Rom sollen die französisch-italienischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

)(Gegen einen früheren Präsidenten Portugals ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

)(Die englischen Konservativen erklären, im Falle einer Wahlniederlage in die Opposition gehen zu wollen.

)(Lord Birkenheads Rücktritt soll unmittelbar bevorstehen.

)(3 Schiffe sind zur Unterstützung des britischen Kauffahrteidampfers „Trojan Star" abgegangen, der 437 Meilen westlich von Cap Mendocino (Kalifornien) in Brand geraten ist.

)(Lindner und v. Hünefeld sind, von Hanoi kommend, im Flugzeug in Kanton eingetroffen.

Der Zar soll noch leben

(Von unserem eigen. Korrespondenten)

Behauptung der Mutter

s Kopenhagen, 15. Oktober. Eine sensationelle Nachricht bringt „Politiken". **Die Zarin-Mutter hat die Bewilligung einer Spende für Hinterbliebene des letzten Zarenhauses mit den Worten vorgenommen: „Mein Sohn ist nicht tot. Ich weiß, daß mein Sohn lebt."** (Die Nachricht klingt unfaßbar. Allerdings hatte die Zarin-Mutter eine gleiche Erklärung schon 1923 abgegeben. Red.)

*

Ueber den Sterbetag des Zarenreichs teilt Kerenski in einem jetzt erschienenen Buch mit: „Mit allem Nachdruck muß ich hervorheben, daß keine einzige Klasse als solche Anspruch darauf erheben kann, als Urheber der großen russischen Revolution angesehen zu werden, oder berechtigt ist, sich allein anzumaßen, den Umsturz zustande gebracht zu haben. Das russische Proletariat (und ganz besonders das Petrograder Proletariat) hat hierzu die allermindeste Berechtigung. In den Zimmern der Rechtsparteien und der Gemäßigten herrschte am 12. März fiebernde Aufregung. Als ich dort erschien, umringte man mich und eröffnete hastig in wahres Kreuzverhör: was denn eigentlich los sei? Was geschehen würde? Was aus uns werden solle? Ich antwortete ganz offen, die Entscheidungsstunde habe geschlagen, in der Stadt herrsche Revolution, die Truppen seien im Anmarsch zur Duma begriffen, und es sei als Volksvertreter unsere Pflicht, sie zu empfangen und mit der revolutionären Armee, mit dem revolutionären Volk gemeinsame Sache zu machen. Auf die Nachricht vom Anmarsch der Truppen gerieten die Deputierten erst recht außer sich. Dann aber machte die unbestimmte ängstliche Aufregung der gespannten Erwartung Platz, mit der der Ankunft der Soldaten entgegen gesehen wurde. Inzwischen gewann die revolutionäre Bewegung in der Stadt immer mehr an Umfang. Katastrophe folgte auf Katastrophe. Ein Regiment nach dem andern kam ohne seine Offiziere auf die Straße herausmarschiert. In der größten Aufregung eröffnete Rodzianko die Sitzung und informierte uns über die Schritte, die von ihm in den letzten 48 Stunden unternommen waren. Er las uns die Telegramme vor, die er Tags zuvor an den Zaren gesandt hatte, und teilte uns den Inhalt seines telephonischen Gespräches mit dem Minister des Zaren mit. Wir, die Hauptvertreter der Opposition, Nekrassow, Efremow, Tscheidze und ich, legten nun offiziell ein Programm der revolutionären Maßnahmen vor. Wir verlangten vor allem, daß die Duma unverzüglich einberufen werde, ohne sich im mindesten um die befohlene Auflösung zu kümmern. Aber man war noch unschlüssig. Die Majorität und Rodzianko stimmten uns nicht bei. Jeder Versuch, sie eines besseren zu belehren, sie zu überreden, zu überzeugen, war vergeblich. Tags darauf, am 13. März, gab es bereits zwei verschiedene Regierungsgewalten, die beide der Revolution ihre Existenz verdankten: die Duma in „inoffizieller" Tagung mit ihrem provisorischen Komitee, und die Versammlung oder der Sowjet der Arbeiter- und Soldatenräte mit ihrem Exekutivkomitee.

Kaiserin-Witwe von Rußland gestorben

Privatbericht.

z Kopenhagen, 15. Oktober. Die Kaiserin-Witwe Maria Fedorowna von Rußland, geborene Prinzessin von Dänemark, ist Sonnabend abend im 81. Lebensjahr in ihrer Villa bei Kopenhagen gestorben.

Revision im Mordprozeß Treiber

z Dresden, 15. Okt. (Eigenbericht.) Der Dresdener Oberstaatsanwalt hat gegen das Urteil, daß den wegen Gattenmordes angeklagten Kaufmann Treiber freigesprochen hat, Revision eingelegt.

*

)(Am 16. Oktober findet auf Anregung des Reichsarbeitsministers Wissell zwischen den Vertretern der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften eine Aussprache über eine etwaige Reform des Schlichtungswesens statt.

„Im „Siegeszug" zum Gefängnis gefahren

Der Apotheker Jean Roset in Saint Mandé hielt seinen Laden eines Sonntags eine Stunde auf, um einige Rezepte fertig zu machen. Die Polizeibehörde hatte aber kein Verständnis für die menschenfreundliche Arbeit des Herrn Roset und verurteilte ihn wegen Ueberschreitung der Verordnungen betreffend Sonntagsruhe zu einer Geldstrafe von vierhundert Francen, im Verweigerungsfalle vierundzwanzig Stunden Einzelhaft. Roset fühlte sich in seiner Ehre beleidigt, dachte nicht daran die Strafe zu bezahlen, und erklärte sich bereit, den einen Tag abzusitzen. Seine Freunde und Verehrer veranstalteten ein Festessen, nach dessen Beendigung der Apotheker in einem blumengeschmückten offenen Auto durch die Stadt und zuletzt zum Gefängnis gefahren wurde. Der Wagen trug eine große Tafel mit der Aufschrift: „Hier fährt der Apotheker, der die Schandtat beging, an einem Sonntag für das Wohl der Menschheit zu arbeiten und der hierfür ins Gefängnis geworfen wurde!"

Das Pferderennen auf dem Marktplatz

Von G. A. Dawin (Herne)

Wir sind gewohnt, Pferderennen auf dazu bestimmten Bahnen zu sehen. In Siena erlebte ich etwas anderes. Ein riesiger Marktplatz war dort in eine Arena verwandelt, von einer Bahn umwogen, auf der ein Rennen abgehalten wurde, der „Pälio di Siena".

Siena ist ein altes Bergstädtchen tief unten in Toscana, wohin mich in diesem Jahre eine Reise geführt hatte. In fast unveränderter Form hat es sich aus dem Mittelalter herübergerettet. Feste Mauern mit mächtigen Tortürmen schließen die alten Paläste, den herrlichen Marmordom, die Jahrhundert alten Häuser an den engen, winkligen Gäßlein von der brausenden, tempofressenden Gegenwart ab, die nur in ganz leichten Wellen ins äußere Bild sich eingeschlichen hat. Sitten und Gebräuche sind fast unverändert geblieben und werden von einem lustigen Völkchen treu verwahrt. Siene ist in allem würdiges, romantisches Mittelalter geblieben und mit ihm auch „Il Pälio di Siene".

„Il Pälio" ist eigentlich nichts anderes als ein Banner, ein herrliches zwar, das die ghibbelinischen Sienesen in der Schlacht bei Montaperto 1260 den machthungrigen Guelfen von Florenz abkämpften, im Triumph nach Siena brachten und dort als kostbarsten Schatz im Kreuzschiff des Domes an einem Ehrenplatz verwahren. Seit dieser Zeit bildet das Madonnenbanner der Höhepunkt eines 3tägigen Volksfestes, das am Schlußtage, dem Marientage, endet mit einem Pferderennen auf dem Marktplatz.

Siena ändert in diesen Tagen sein Bild. Die in harmonischer Stille liegenden Straßen bevölkern sich mit Tausenden von Menschen, die aus ganz Toscana, aus Pisa, Florenz, ja Genua, Mailand und Rom hier zusammenströmen, um mitzufeiern den Triumph, den die Sienesen vor über 600 Jahren für ihre Stadt sich erwarben. Siena selbst wird Gaststadt: An allen Hausfronten, von allen Dächern und Türmen flattern farbenprächtige Fahnen mit herrlichen Familien- und Contradewappen den Menschen sienesischen Ruhm und toscanischen Stolz zu. An den Gesimsen hängen unter den Fenstern schwere goldburchwirkte rote Teppiche, flackernde Fackeln werfen ihren unruhigen Schein auf die alten Fassaden, auf die Skulpturen und Freskogemälde. Die Polizisten erscheinen in schneidigen, schwarzen Festuniformen mit weißen Schnüren, selbst der Kutscher mit der üblichen Carozza setzt seinem Pferde einen Federbusch auf, sich selbst einen blinkenden Zylinder. Das Volk lebt sich in Feststimmung hinein, die von Stunde zu Stunde wächst. „Il Pälio di Siena" beherrscht alles.

Der Festtag ist gekommen. Straßen, Paläste, Gast- und Kaffeehäuser, Osterien und Trattoiren sind so dicht gedrängt voll, daß der bewußte Apfel nicht zur Erde fallen kann. Immer neue Scharen strömen am dritten Tage aus der Campagna ins kleine Städtchen. Zu Fuß das Landvolk in großen Gruppen, in Maulesel-wägelchen die Bauern, meist familienweise, in Autos die Aristokraten, in Form von Prozessionen die Geistlichen mit ihrem Dorfanhang. 30 000 bis 40 000 Menschen mögen es gewesen sein, als in den Nachmittagsstunden das Fest am Dome begann, und alle diese Menschen stehen dichtgedrängt in dem von Barrieren umschlossenen Innenraum, sitzen außen herum auf Bänken, die hintereinander hinaufgestaffelt sind bis unter die Altane des ersten Stockwerkes, liegen in den Fenstern und haben den Rand der flachen Dächer besetzt. Ein brodelndes Durcheinander von lautbewegter Masse, von sich überschreienden Händlern mit Erfrischungen und Firlefanz, Zeitungen, Broschüren braust zu meinen Füßen, ein imposantes Bild in einen noch imposanteren Rahmen. Welch ein Platz, auf dem ich alles sehe, auf dem ich selbst Stunden der Freude erleben darf! Mir gegenüber, die ganze Gerade einnehmend, das wuchtige Rathaus, dessen rotleuchtende Backsteinfront sich auflöst in einem Zinnenkranz, wappen- und schildgeschmückt, wächst der schlanke Turm tollkühn in den blauen Himmel hinein, gleich einem zum Schwur erhobenen Arme eines Führers, um den in weitem Rund, leicht erhöht, die riesigen Paläste stehen wie wehrhafte Mannen, verbunden miteinander durch Quaderbögen, unter denen 9 enge Gäßlein aus allen Teilen der Stadt auf den Platz münden, dort sich fortsetzen in weißen Marmorstreifen, die im tiefsten Punkte des Platzes vor der offenen Kapelle am Rathaus sich vereinigen.

Inzwischen ist der Festzug in einer der Gassen angekommen. Carabinierie in Festuniform zu Pferde und faszistische Miliz in Schwarzhemden eröffnen den Zug. Ich sehe flüchtig über diese deplazierte Eröffnung hinweg, die gar nicht in das Bild passen will, schon gar nicht zu dem Festzuge. In mittelalterlichen Kostümen schreiten in aller nur erdenkbaren Farbengestaltung die Fanfarenbläser, Trommler und Pagen heran, biegen in die Rennbahn ein und beginnen den Zug um den Platz. Hoch zu Roß reitet in Scharlachrot und Blau der Bannerträger mit den weiß-schwarzen Farben der Stadt, dem die Führer der 17 Contraden (Stadtbezirke) folgen. Jeder Contrade voraus marschieren 2 Trommler, die das Fell schlagen für die beiden „alfieri". Fahnenschwinger sind es. Sie schwingen unablässlich ihre großen, buntfarbigen Fahnen mit dem Contradewappen, unterbrechen ihren langsamen Marsch im Rund in kurzen Abständen, um dann das Fahnenschwingen in Meisterschaft zu zeigen. Sie schwingen die Fahnen, ziehen sie in eleganten Bogen unter Armen und Beinen her, drehen sich mit ihnen, winden sie um ihren Körper, entfalten sie wieder mit Anmut und Grazie und schleudern sie mit wuchtigem Schnellwurf in die Luft, um sie wechselseitig wieder aufzufangen. Alles geschieht dies im Takte der Trommel, begleitet von der lauten Zustimmung der Massen auf dem Platz, die sich nach jedem Wurf erhebt zu einem spontanen Beifall. Dieses Fahnenschwingen ist noch ein Rest aus der ghibbelinischen Zeit. Zur Contrade zählen noch Fußvolk mit Hellebarden und Wappenschildern, der Führer in der Mitte, angetan mit blankem Küraß und Helm, hoch zu Roß, und endlich der „fantino" (Jockei) mit Pferd, das das Rennen nachher bestreitet. So ziehen 17 Contraden ein: Unverfälschtes, romantisches Mittelalter, vereinigt in einem malerischen Zug. Den Schluß bildet der Madonnenwagen mit dem „Pälio". Da ist nun das alte herrliche Banner, das Jahrhunderte in Freude immer wieder sah und auch fernerhin sehen wird, das im Schlachtgetümmel erkämpft, hier verehrt wird wie ein Reliquie und stets aufs Neue der Kampfpreis ist. Vier Fanfarenbläser flankieren in den Wagenecken den „Pälio" und schmettern „la marcia" nach allen Seiten. Die Masse im Innern der Arena tobt, als sei der Sieg erst gestern oder heute erfochten, und ruhig ziehen die herrlichen goldgelben Ochsen den Wagen. Ich nahm unwillkürlich meinen Hut vom Kopfe, als „Il Pälio" an mir vorbeifuhr, und ein ehrfürchtiges Gefühl beschlich mich, das mich stille sein ließ vor der Tradition und dem Volke, das Tradition hält. Wir Deutschen feiern eben Erinnerung grundsätzlich anders als der heißblütige Südländer.

(Schluß folgt.)

Der größte Meteorit der Welt

Wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, ist es einer Forschungsexpedition der Moskauer Akademie gelungen, den vor 20 Jahren in einem sibirischen Urwald niedergegangenen größten Meteorit, von dem man bisher gehört hat, zu entdecken. Nach den Berechnungen der russischen Gelehrten hat der Meteorit ein Gewicht von über 820 000 to und übertrifft den seinerzeit in Grönland von Nordenskjöld entdeckten Meteorblock von 25 000 Kilogramm, der bisher als der bedeutendste galt, um ein Vielfaches seines Umfanges und Gewichtes. Eine ganze Reihe von Expeditionen hatten bereits viele Monate hindurch in der Tungussentaiga im Gouvernement Jenisseisk Nachforschungen angestellt. Schließlich gelang es dem russischen Geologen Kulik unter unsäglichen Strapazen — fast die gesamte Expedition war Krankheiten zum Opfer gefallen — den gewaltigen Krater zu finden, den der gigantische Stein bei seinem Niedergang im Erdreich gerissen hat. Der Block ist etwa 200 Meter tief in die Erde gedrungen. In einem Umkreis von nahezu 25 Kilometer waren dabei die Bäume wie Streichhölzer geknickt und zertrümmert und große Teile des Waldes verbrannt. Die Ausmessung und nähere Erforschung des Meteoriten sind noch im Gange.

Kreuzritterbriefe in Jerusalem entdeckt

Durch reinen Zufall hat man in Jerusalem in einer Moschee einen zweifellos echten Briefwechsel aus der Zeit der Kreuzritter gefunden. Die Briefe sind zwischen einem Grafen Bidefort und einem anderen Templerritter namens Vendome ausgetauscht worden. Sie beziehen sich auf einen verdächtigen Ritter, den die Templer in dem „Valley" von Tyre gefangen genommen und in ihrem Schloß in La Feve, dem modernen Afuleh, festgesetzt hatten. Mit Valley ist wahrscheinlich der Verwaltungsbezirk eines sarazenischen Valis oder Gouverneurs gemeint. Die Briefe betreffen also eine Gegend, die man heute als Vilayet von Tyre bezeichnen würde. Der in der Meldung erwähnte Graf Bideford ist wahrscheinlich gleichbedeutend mit Gerard von Ridafort, einem berühmten Ritter des Templerordens. Die Moschee, in der die Briefe gefunden worden sind, diente im Mittelalter dem Templerorden als Hauptquartier, während die anstoßenden Gebäude von den lateinischen Königen von Jerusalem als Palast benutzt wurden.



Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 15. Oktober 1928.

Mitteilungen aus der Magistratssitzung.

In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Magistrat u. a. mit folgenden Angelegenheiten:

Die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ausgearbeitete und vom Innenminister empfohlene Sparkassenmustersatzung soll in der vom Sparkassenvorstande vorgeschlagenen Fassung dem Stadtverordnetenkollegium zur Genehmigung vorgelegt werden. — Die Beratung der Satzungen für das Wohlfahrtsamt wurde zurückgestellt. — Der Entwurf einer vom Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes „Ruhrkohlenbezirk" ausgearbeiteten Baugebühren-Ordnung wurde gut geheißen. Die Festsetzung der Gebührensätze bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten. — Dem Stadtverordnetenkollegium soll der Erwerb verschiedener Grundstücke empfohlen werden. — Der Anstrich des Verwaltungsgebäudes Langestr. 18 hat sich als notwendig erwiesen und wird der Vorlage entsprechend genehmigt. — Anträge auf Stundung und Freistellung von Gebühren pp. wurden genehmigt bezw. abgelehnt. — Ein Antrag auf erhöhte Vorrangseinräumung vor der Hauszinssteuer mußte abgelehnt werden, weil die Vorbedingungen nicht erfüllt waren; ein anderer wurde genehmigt. — Der Auflösung des Zweckverbandes des Mieteinigungsamtes Lünen-Derne wurde zugestimmt. Lünen wird ein eigenes Mieteinigungsamt erhalten. — Die Erweiterung der Diensträume der hiesigen Stadtkasse und des Arbeitsamtes wurde als notwendig anerkannt und die damit im Zusammenhang stehenden Maßnahmen genehmigt. — Einem Einbürgerungsantrage konnte nicht entsprochen werden. — Verschiedene Anträge auf Gewährung von Erziehungs- und sonstigen Beihilfen wurden entsprechend den Verhältnissen erledigt. — Mit der Weitererhebung der kath. Kirchensteuer der Gemeinde Brechten und Holthausen durch die Stadtkassen-Nebenstelle Lünen-Brambauer ist Magistrat einverstanden. — Gegen die beantragte Vermietung der freigewordenen Lehrerwohnung Ufer an den Lehrer Hötker sind Einwendungen nicht zu erheben.

❖

25jährige Jubelfeier des Volkschors Lünen.

Am 3. und 4. November wird der Volkschor Lünen, Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes, in den Räumen des hiesigen Schützenhofes seine 25-jährige Jubelfeier abhalten. Unter der Leitung seines rührigen Dirigenten, des Herrn Killmer, hat es der Verein in der letzten Zeit verstanden, tüchtige Sängerinnen und Sänger unter seiner Fahne zu sammeln. Demzufolge wird auch das Programm, welches zu der Jubelfeier aufgestellt ist, Hervorragendes bieten und die hoffentlich zahlreich erscheinenden Gäste sicher zufrieden stellen. Von besonderem Interesse für die Allgemeinheit dürfte wohl die Mitteilung sein, daß der Volkschor seine Jubelfeier mit einer Schubert-Gedächtnisfeier verbinden will und zu diesem Zweck am Samstag, den 3. November ein Stuhlreihen-Konzert geplant hat. Der erste Teil des Programms für dieses Konzert sieht eine Anzahl guter Werke Schuberts vor, die umwechselnd vom Gemischten Chor, dem Frauenchor und dem Männerchor vorgetragen werden. Vor Beginn des zweiten Programmabschnittes, für den Werke von Uthmann, Mozart usw. vorgesehen sind, soll die Ehrung der noch vorhandenen Jubilare erfolgen. Diese kurzen Andeutungen genügen sicher, um zu zeigen, daß der Verein sein Bestes tun wird, um die Gäste am Samstag zufriedenzustellen. Aber auch für Sonntag, den 4. November ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. An diesem Tage werden die zahlreich angemeldeten Brudervereine des Bezirks ihr Können zeigen, sodaß wohl anzunehmen ist, daß die Gäste auch an diesem Tage auf ihre Kosten kommen werden. Nähere Angaben über den weiteren Verlauf der Feier sind aus den Plakaten und dem demnächst erhältlichen Festbuch des Vereins zu ersehen. Hoffentlich findet der Volkschor Lünen in seinem Bestreben, der Allgemeinheit etwas Gutes zu bieten, die nötige Unterstützung dadurch, daß alle Sangesfreunde seine Jubelfeier besuchen.

❖

Schafft Hausbriefkästen!

Eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung der Briefzustellung läßt sich dadurch erzielen, daß an den Hauseingängen, an der Einfriedigung der Vorgärten oder an den Wohnungstüren in weiterem Umfange, als es in hiesiger Gegend bisher üblich ist, Briefkästen oder Briefeinwürfe angebracht werden. Nicht nur das Warten des Briefträgers und das Oeffnen der Tür, das wiederholte Klingeln usw. fällt dann fort, sondern der Briefträger braucht auch in den zahlreichen Fällen, wenn niemand zu Hause angetroffen wird, keine mehrfachen Gänge zu machen und der Empfänger findet die Sendungen bei Rückkehr vor. Wird der Briefkasten verschlossen, so geht der Inhalt nicht durch die Hände anderer Personen, was sowohl den Empfang als auch das Briefgeheimnis sichert.

Für die Post treten die Vorteile am stärksten hervor, wenn für jeden Wohnungsinhaber an der Außenseite der Häuser, am Gitter der Vorgärten, in der Haustür oder im Hausflur des Erdgeschosses ein besonderer Kasten oder Einwurf angebracht ist. In manchen Städten, z. B. Frankfurt (Main) und Köln, auch im Auslande, z. B. in der Schweiz, haben sich solche Einrichtungen schon fast eingebürgert. In neuzeitlichen Häusern sind hier und da Aufzugsvorrichtungen im Innern angebracht, die die vom Briefträger eingelegten Sendungen in die oberen Stockwerke befördern. In den meisten Fällen ist die Briefkastenanlage mit einer elektrischen Klingel versehen, mit der der Briefträger dem Briefempfänger das Einlegen der Sendungen meldet. Wie sehr dadurch die Briefzustellung erleichtert und beschleunigt wird, liegt auf der Hand. Vielfach leidet die Zustellung auch unter der eigenartigen Bauweise der Häuser, wie man sie z. B. neuerdings in Siedlungen findet. Die Häuser für 1—2 Familien haben Vorder- und Hintereingang. Ersterer bleibt oft geschlossen. Die Zusteller sind genötigt, um das Haus herumzugehen, um es von hinten zu betreten. In der Dunkelheit — bei fehlender oder mangelhafter Beleuchtung — ist es dem Zusteller schwer, sich in den Häusern zurecht zu finden. Er bedarf oft längerer Gewöhnung, ehe er ohne Verzögerung den Empfänger findet. Dadurch wird die Briefzustellung erschwert und verzögert. Leider wird von der Anbringung von Erdgeschoß-Briefkästen im allgemeinen noch wenig Gebrauch gemacht. Man scheut die Unbequemlichkeit, sich die Briefe unten abzuholen.

Auch wenn dem Briefträger das Steigen der Treppen nicht erspart wird, kann die Zustellung wesentlich dadurch beschleunigt werden, daß jeder Wohnungsinhaber an seiner Wohnung einen Briefkasten anbringt, sei es im Innern der Wohnung unter Herstellung einer Einwurfsöffnung in der Flurtür oder außerhalb des Wohnungsabschlusses, etwa neben der Klingelanlage. Diese ist überall ohne große Kosten sowie ohne nennenswerte Mühewaltung bei der Benutzung möglich.

Die Briefkästen sollten nicht zu klein und die Einwurfsöffnungen nicht zu eng sein, damit größere Briefe, Drucksachen und Zeitungen eingelegt werden können.

Das Publikum handelt im eigenen Nutzen, wenn es den vorstehenden Anregungen Beachtung schenkt.

❖

* **Evangel. Kirchenchor.** Da der Chor bei der heute abend stattfindenden Abschiedsfeier seine Mitwirkung zugesagt hat, versammeln sich die Mitglieder pünktlich und vollzählig um 8 Uhr im Schützenhofe.

* **Unser aktueller Bilderdienst** (Aushang im Schaufenster unserer Geschäftsstelle) bringt an neuen Bildern: Eröffnung der „Ila" (Internationale Luftfahrt-Ausstellung) 1928 Berlin. — Jubiläums-Ausstellung: 100 Jahre Veltener Tonwaren-Industrie. — Hannoversche Pferdezucht-Prüfung des Landesgestüts zu Celle. — Der neue Travemünde-Lübecker Flughafen für Land- und Seeflug. — Vom Eucharistischen Kongreß in Melbourne. — Bergrutsch am Monte Arbino bei Bellinzona (Tessin). — Die durch Ueberschwemmungen zerstörte große Schleuse bei Nieuport. — Von den amerikanischen Herbstmanövern. — Bayerns Fußball-Sensation: Schwaben, Augsburg — Wacker, München 5:0! — Der Spanier de la Cierva landet senkrecht mit seinem Propeller- und Quer-Schraubenflugzeug auf dem Tempelhofer Feld.

* **Achtung! Falsche 20-Markscheine.** Im Industriegebiet sind in den letzten Tagen größere Mengen falscher 20-Markscheine in den Verkehr gelangt. Aus dem bisherigen Verhalten der schon seit Jahren ihr Unwesen treibenden Falschmünzer ist zu schließen, daß sich ihre Tätigkeit auf die umliegenden Großstädte, insbesondere auf Düsseldorf und Köln, ausdehnen und besonders die Bahnhofsviertel heimgesucht werden. Daher Vorsicht bei Annahme von 20-Markscheinen! Man achte besonders auf die Nummer J 4 326 751, mit der die Falschmünzer ihre jüngsten Erzeugnisse versehen haben. Die Gesamtausführung der Falschnoten erscheint gegenüber den echten Scheinen größer und etwas verwischt. Zur Festnahme der Verbrecher sind von den Polizeibehörden umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Geschäftsleute werden gebeten, die Maßnahmen der Polizei zu unterstützen. Auf Aufhebung der Falschmünzerfabrik steht eine Belohnung von 3000 Mark.

* **Aufdrucke auf Postkarten.** Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß Ansichtskarten, die auf der rechten Hälfte der Vorderseite, oder von der linken auf die rechte Hälfte hinübergreifend, kurze gedruckte Angaben und Vermerke tragen, z. B. Firmenangaben in kleinem Aufdruck, Geschäftszeichen, Teile von Schutzmarken usw., nach den Bestimmungen der Postordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Da an solchen Karten immer noch erhebliche Bestände vorhanden sind, ist die Aufbrauchsfrist, obwohl sie bereits mehrere Jahre läuft, nochmals bis zum 31. Oktober 1929 verlängert worden. Eine weitere Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht beabsichtigt; es ist deshalb zur Vermeidung von Schäden erforderlich, bei Herstellung von Neuauflagen die Vorschriften der Postordnung zu beachten.

* **Blühst du wieder, Herbstzeitlose?** Wenn die bunten Astern sich still verbluten, wenn die Blätter im Herbstrausch ihrer Farben von den Bäumen taumeln, wenn am Waldesrand Herbstnebel in dünnen Schwaden über die Felder zieht und der Ruf des wilden Täubers durch das Frührot des Waldes erschallt, dann blüht auf den Wiesen die Herbstzeitlose in zartem Lilarosa. Ein Liliengewächs, das still und bescheiden blüht und dem die Menschen als Unkraut zu Leibe gehen. Aber die Sage hat feine Fäden um die Herbstzeitlose gesponnen und in der Blumensprache hat sie eine besondere Bedeutung: Unsterblichkeit oder das bald im Frühling eines neuen Lebens in Erfüllung gehende Sehnen. Herbstzeitlose heißt die schöne Wiesenpflanze des sterbenden Sommers, weil sie zur Unzeit blüht. Man könnte meinen, sie habe die schönste Zeit des Jahres verträumt und sei nun doch noch zum Leben erwacht, um sich von den letzten warmen Sonnenstrahlen küssen zu lassen. Wenn der Scheidegruß der Sonne am Himmel flammt und die Blätter sich immer trauriger verfärben, dann blüht sie wie eine Jungfrau im zarten Erröten, die Herbstzeitlose, das letzte Blumenkind unserer Wiesen. Wer die Schönheit des Herbstes begriffen hat, der kann nicht ohne einen stillen Gruß an der Herbstzeitlosen vorübergehen. Er grüßt sie mit der stummen Frage des Dichters, der sie einst besang im Schmerzgefühl der sterbenden Pracht des Sommers:

„Blüst du wieder, Herbstzeitlose,
Blaßgefärbte, düftelos,
Großgewiegt vom rauhen Wind,
Du, des Sommers letztes Kind?"



Lünen-Brambauer.

1. **Die Auszahlung der Zusatzrenten an Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte,** welche nicht im Erwerbsleben stehen, erfolgt am Montag, den 15. 10. cr. bei der hiesigen Stadtkassennebenstelle in der gewohnten Weise.

1. **Die Auszahlung der Sozialrentenunterstützungen** erfolgt am Dienstag, den 16. 10. cr. bei der hiesigen Stadtkassennebenstelle in der gewohnten Weise.

❖

Dortmund-Bövinghausen, 15. Okt. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Als der Bergmann Janzik am Samstagmittag mit seinem Motorrad die Zechenbahn Viktoria in Castrop-Rauxel an dem ungesicherten Bahnübergang der Auguststraße kreuzen wollte, wurde er von einem rangierenden Zuge erfaßt. Die Räder der Lokomotive gingen ihm über beide Oberschenkel. Die Frau des J., die auf dem Soziussitz gesessen hatte, erlitt leichtere Hautabschürfungen. Kurz nach der Einlieferung ins katholische Krankenhaus in Castrop-Rauxel starb Janzik an den erlittenen Verletzungen.

❖ **Bork,** 13. Okt. (Einbruch in die Hühnerfarm.) In die Hühnerfarm des Gutshofes Haus Berge drangen in der vorvergangenen Nacht Einbrecher gewaltsam ein und nahmen 15 Legehühner an sich. Ferner verschafften sie sich Eingang in den Schweinestall und nahmen dort noch 3 Riesenkaninchen mit. Von den Dieben fehlt jede Spur.

❖ **Selm-Beifang,** 15. Okt. (Evangel. Frauenhülfe.) Die Evangel. Frauenhülfe Bork-Selm feierte am Sonntag, den 14. Oktober ihr Jahresfest. Morgens 10 Uhr begann in der festlich geschmückten Notkirche der Gottesdienst. Stadtmissionar P. Bender-Barmen hielt die Festpredigt und der hiesige Kirchenchor, unter Leitung des Organisten G. Römer, verschönte die ernste Feierstunde durch seinen Gesang. Nachmittags fand bei Kaffee und Kuchen eine Nachfeier statt. Der Andrang war so groß, daß nicht nur beide Säle der Notkirche, sondern auch die Räume des Kindergartens besetzt waren. Nach der Begrüßungsansprache von Frau Pastor Heilmann sprach der Festredner Pfarrer Schwarze aus Dellwig über „Die Aufgabe der Frau in der Gemeinde." Wunderschön ergänzt wurde diese Rede durch eine Serie lebender Bilder aus der Frauenhülfsarbeit, begleitet von dazu passenden Gedichten und Gesängen, inszeniert und verfaßt von unserer heimischen Festspieldichterin Frau Alma Römer. Später ließ dann noch Frl. Frowein aus Barmen durch ihre Erzählungen die Frauen einen Blick in die Arbeit der Stadtmission tun. Vielen Beifall fand auch ein gutgelungenes Gespräch einiger Frauen, welches den letzten Ausflug der Frauenhülfe nach Soest humoristisch schilderte. Die Pausen wurden ausgefüllt durch Darbietungen des Frauenhülfs-Chores. Im Schlußwort dankte Pastor Heilmann allen, die ihre Kräfte in den Dienst dieses schönen Tages gestellt hatten.

❖ **Senden,** 13. Okt. (Der Sittlichkeitsverbrecher im Auto.) Auf der großen, mit starkem Durchgangsverkehr belasteten Chaussee Senden-Bösensell ist am 9. Okt. versucht worden, an einem 9-jährigen Schulkinde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Ein allein in einem geschlossenen Auto fahrender Mann mit hellblondem Haar, gesundem Aussehen und tadelloser Kleidung hatte das Mädchen, welches sich auf dem Schulwege zum Elternhaus befand, in den Wagen gelockt. Der Mann hat sich als Doktor ausgegeben und sich an dem Kinde in unsittlicher Weise vergangen. Infolge der Verletzungen, die das Kind bei der „Untersuchung" erlitten, ist es schwer erkrankt. Trotzdem das Auto von mehreren Personen beobachtet ist, kann eine genaue Beschreibung des Wagens nicht gegeben werden. Beschrieben wird der Wagen als grau-brauner Viersitzer in voller geschlossener Bauart. Sachdienliche Mitteilungen wolle man der hiesigen Polizeiverwaltung zukommen lassen.

Westfalen und Rheinland.

Beckum, 14. Okt. (Wegen sittlicher Verfehlungen verhaftet.) Der hier durch seine heimatgeschichtliche Tätigkeit bekannte und geachtete Lehrer A. ist wegen schwerer sittlicher Verfehlungen, die er an seinen Schülern und Schülerinnen begangen hat, verhaftet und dem Untersuchungsgericht in Münster zugeführt worden.

Ein furchtbares Drama.

Eine Mutter springt mit ihren 3 Kindern in den Kanal.

Castrop-Rauxel, 15. Okt. Gestern nachmittag ereignete sich an der Kanalbrücke an der Kanalstraße ein fürchterliches Drama. Gegen 3 Uhr bemerkten Passanten, wie eine Frau von der Kanalbrücke an der Kanalstraße 3 Kinder, die sich in ihrer Begleitung befanden, in das Wasser hinabstieß und selbst hinterhersprang. Die Zuschauer waren wie gelähmt. Man holte zwei Fischer herbei, die bis 6,30 Uhr mit langen Stangen die Leichen aus dem Kanal holten. Um 6,30 Uhr war die letzte Leiche geborgen. Es handelt sich um eine Mutter mit ihren 3 Kindern, einem Mädchen und 2 Jungen im Alter von 9—11 Jahren. Die Personalien der Toten konnten noch nicht ermittelt werden, da keinerlei Papiere vorhanden waren. Die Frau ist mit den Kindern aus der Richtung Herne am Kanal entlang gekommen. Der Kleidung nach scheint sie den mittleren Ständen anzugehören. Auch die Kinder waren gut gekleidet. Das fürchterliche Drama hat bis zur Stunde noch keine Erklärung gefunden, sodaß noch nicht feststeht, ob die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt worden ist.

Gelsenkirchen-Buer, 14. Okt. (Selbstmord aus Liebeskummer.) Im Stadtteil Horst hat sich ein 20-jähriger junger Mann am Bettpfosten erhängt. Wie festgestellt wurde, hat Liebeskummer ihn in den Tod getrieben.

Gelsenkirchen-Buer, 14. Okt. (Schweres Motorradunglück.) Heute mittag stießen im Stadtteil Rotthausen an der Ecke Kölnerstraße und Schwarzmühlenstraße zwei Motorradfahrer mit voller Wucht zusammen. Der eine Fahrer, der Metzgergeselle Albert Göhring aus Rotthausen wurde sofort getötet, während der andere Fahrer, der 20 Jahre alte Emil Krispin aus Katernberg lebensgefährlich verletzt wurde. Dieser trug u. a. eine Gehirnerschütterung davon und mußte sofort ins evangelische Krankenhaus eingeliefert werden. Der tödlich Verunglückte befand sich auf der Fahrt nach dem Flugplatz, wo er an einem internationalen Motorradrennen teilnehmen wollte. Beide Räder wurden fast gänzlich zertrümmert. Auf den Trümmerhaufen fuhr noch ein drittes Motorrad. Eine mitfahrende Dame konnte sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten, trug aber dabei eine schwere Halswunde davon.

Bochum, 14. Okt. (Schwerer Zusammenstoß zwischen Rowdys und der Polizei.) In der Nacht zum Sonntag, gegen 1,30 Uhr, wurde auf der Lohstraße ein Polizeibeamter von einer Anzahl Personen, die er wegen ruhestörenden Lärms zur Ruhe ermahnt hatte, überfallen und niedergeschlagen. In höchster Not mußte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Zwei der Haupttäter, die Gebrüder Franz und Robert Br., wurden durch je zwei Schüsse erheblich verletzt. Der Beamte selbst trug einen linken Oberarmschuß davon. Die Verletzten befinden sich im Krankenhaus. Der dritte Bruder Heinrich Br., der der Rädelsführer war, ist mit geringfügigen Verletzungen am Kopf davongekommen. Er wurde kurz nach der Tat in seiner Wohnung festgenommen.

Herne, 14. Okt. (Raubüberfall auf einen Kaffeehausbesitzer.) Samstag abend wurde der Inhaber des Kaffeehauses Prüllage, Bahnhofstraße 89, das Opfer eines Raubüberfalles. Etwa vier bis fünf junge Burschen im Alter von 19—25 Jahren betraten das Cafe. Die wiederholten Aufforderungen, Platz zu nehmen, hörten sie nicht, sondern ergriffen den Inhaber und schlugen ihn zu Boden. Auf die Hilferufe eilte die Inhaberin herbei. Auch sie wurde blutig geschlagen und dann durch die Tür auf die Straße geworfen. Während des Ringkampfes mit der Inhaberin versuchten die Täter, ihr die goldene Armbanduhr und einen goldenen Ring zu rauben. Inzwischen waren, auf die Hilferufe aufmerksam geworden, Passanten herbeigeeilt. Die Räuber konnten im Dunkel der Nacht entkommen. Die aufgenommene Verfolgung verlief ergebnislos.

Die beschleunigten Personenzüge Industriebezirk-Berlin.

Die Industrie und Handelskammer Dortmund schreibt uns:

Der rege Verkehr zwischen dem Industriegebiet und der Reichshauptstadt hat die Reichsbahn veranlaßt, die im vorigen Sommer eingelegten beschleunigten Personenzüge 733/34, die bekanntlich über die Köln-Mindener Linie fahren, dauernd beizubehalten. Wie häufig bei neu eingelegten Zügen gewöhnt sich der Verkehr aber erst allmählich an die neue Verbindung. Während der beschleunigte Personenzug 233, der über die bergisch-märkische Strecke läuft, immer stark besetzt ist, kann der BP. 733 noch mehr Reisende aufnehmen.

Die Züge verkehren bekanntlich in folgendem Fahrplan:

	BP. 233		BP. 733
ab Köln	17,54 Uhr	ab Köln	18,45 Uhr
ab Essen	19,54 Uhr	ab E.-Altenes.	20,39 Uhr
ab Bochum	20,18 Uhr	ab Gelsenkirch.	20,50 Uhr
ab Dortmund	20,49 Uhr	ab Dortmund	21,43 Uhr

Ein Verkehrsausgleich zwischen beiden Zügen ist dringend erwünscht.



Um die Vorortttarife.

Neue Ablehnung der Reichsbahn.

Wie wir hören, hat die Reichsbahnhauptverwaltung auch den neuen Antrag des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk auf Schaffung von Bezugstarifen für das Industriegebiet abgelehnt. In der Begründung wird besonders auf die Verbilligung der Fahrpreise 2. und 3. Klasse hingewiesen, der gegenüber die Preiserhöhung für die bisherigen Reisenden 4. Klasse als „im Nahverkehr kaum fühlbar" abgetan wird. Daß aber im Reichsdurchschnitt über 80 Proz. aller Fahrgäste (im Ruhrbezirk wahrscheinlich noch mehr) diese 4. Klasse bisher benutzten und nun die Verteuerung fühlen müssen, wird nicht berücksichtigt. Wenn die Tarifsätze des Berliner und Hamburger Vorortsverkehr nach früheren Angaben der Deutschen Reichsbahn nicht die Selbstkosten decken und hohe Zuschüsse aus anderen Einnahmequellen erfordern, bleibt also die Tatsache weiter bestehen, daß das übrige Deutschland und darunter nicht zuletzt das Ruhrgebiet diese Zuschüsse zur Verbilligung des Berlin-Hamburger Vorortverkehrs aufbringen und infolgedessen auch im höheren Grade zu den Reparationslasten der Deutschen Reichsbahn beitragen muß.

Es ist zu hoffen, daß trotz der jetzigen Ablehnung der Ruhrsiedlungsverband und die anderen an der Förderung des Verkehrslebens interessierten Körperschaften den Kampf für einen Vorzugstarif energisch fortsetzen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 12. Oktober 1928.

Jagdvergehen. 1. Der Bergmann Otto Hahn aus Dortmund-Husen, Grabenstraße 2, 2. der Anstreicher Fritz Hartmann aus Dortmund-Husen, Grabenstr. 2, 3. der Schlosser Fritz Kiesenberg aus Dortmund-Husen, Wilhelmstraße 55, standen unter Anklage, zu Lanstrop am 3. Juni 1928, an Orten an denen zu jagen sie nicht berechtigt sind, die Jagd ausgeübt zu haben und zwar in Wäldern und von mehreren gemeinschaftlich, die Angeklagten Hahn und Hartmann auch fortgesetzt handelnd. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegte Beschuldigung, sie hätten nicht gewildert, sie hätten nur einen Sperber schießen wollen, der in der Nachbarschaft Hühner weggeholt hätte. Sie werden aber durch die heutige Beweisaufnahme überführt. Das Urteil lautete wie folgt: Die Angeklagten werden wegen Vergehens gegen die §§ 292, 293, 295, 47 Str. G. B. verurteilt und zwar die Angeklagten Hahn und Hartmann fortgesetzt handelnd, Hahn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche, Hartmann zu einer solchen von 3 Wochen, Kiesenberg zu einer Geldstrafe von 30 RM, ersatzweise für je 5 RM zu einem Tage Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten als Gesamtschuldner zu tragen. Das beschlagnahmte Gewehr nebst Patronen wird eingezogen. Es wurde ferner der Beschluß verkündet: Die Vollstreckung der gegen die Angeklagten Hartmann und Hahn erkannten Gefängnisstrafen wird unter Zubilligung einer Bewährungsfrist auf die Dauer von 3 Jahren ausgesetzt, unter der Bedingung, daß Hahn eine Geldbuße von 30 RM, Hartmann eine solche von 50 RM bis zum 1. April 1929 an die Gerichtskasse Lünen zahlt. Die Angeklagten und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Vergehen und Uebertretung. Der Bergmann Fritz Dieckheuer aus Methler, gegen den heute in Abwesenheit verhandelt wurde, stand unter Anklage, am 5. April 1928 durch mehrere selbständige Handlungen 1. in dem der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft gehörigen Forstort „Weyerbusch" einen Eichenstamm im Werte von 2 RM vom Boden getrennt und entwendet zu haben, 2. im Walde ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters geraucht zu haben, 3. den von dem Waldeigentümer bestellten Aufseher Förster Karl Ackermann während der Ausübung seiner Rechte tätlich angegriffen zu haben. Der Angeklagte hat in der kommissarischen Vernehmung die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen bestritten. Durch die heutige Hauptverhandlung wurde der Angeklagte zum Teil überführt. Das Urteil lautet wie folgt: Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen Uebertretung der §§ 1 und 2 des Forstdiebstahlgesetzes zu einer Geldstrafe von 6 RM und gemäß § 9 des Gesetzes zum Schadenersatz an die Harpener Bergbau-Akt.-Ges. zu 2 RM, ferner wegen Uebertretung des § 40 Ziffer 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu einer Geldstrafe von 6 RM verurteilt. Anstelle von je 3 RM tritt ein Tag Haft. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse zur Last.

Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. 1. Der Bergmann Alois Ad. aus Lünen-Gahmen, Karlstr. 8, 2. der Bergmann Josef Ad. aus Lünen-Gahmen, Karlstraße 35, stand unter Anklage, zu Lünen am 27. Juli 1928 gemeinschaftlich durch zwei selbständige Handlungen: 1. widerrechtlich in die Gasträume des Wirts Paul Essig eingedrungen zu sein und, als sie ohne Befugnis darin verweilten, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt und zwar zu mehreren gemeinschaftlich und durch eine mit einer Waffe versehenen Person, 2. vorsätzlich, rechtswidrig fremde Sachen, nämlich Türen, viele Fensterscheiben, Stühle, 1 Stützsäule usw. beschädigt bezw. zerstört zu haben. Die Angeklagten geben an, betrunken gewesen zu sein, sie wüßten von nichts mehr. Im heutigen Hauptverhandlungstermin wurden die Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und zwar der Angeklagte Josef Ad., der mit einer Waffe versehen war, zu einer Geldstrafe von 50 RM, und der Angeklagte Alois Ad. zu einer Geldstrafe von 25 RM, ferner wegen Sachbeschädigung und zwar Josef Ad. zu einer Geldstrafe von 50 RM und Alois Ad. zu einer Geldstrafe von 25 RM verurteilt. Anstelle von je 5 RM tritt ein Tag Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens sind von den Angeklagten gesamtschuldnerisch zu tragen. Die Angeklagten und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Unterschlagung. Der vorbestrafte Bergmann Heinrich Wrede aus Evenkamp bei Werne, Georg-Marienstraße 1, war angeklagt, zu Lünen am 13. Juli 1928 versucht zu haben, ein Fahrrad im Werte von 145 RM, dem Hermann Marx gehörig, das er im Besitz und Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zuzueignen. Der Angeklagte, der ordnungsmäßig geladen war, erschien zum heutigen Hauptverhandlungstermin nicht. Es mußte daher Vertagung eintreten. Zu dem demnächst stattfindenden Termin wird der Angeklagte vorgeführt werden.

Beleidigung. In der Privatklagesache der Frau Alwine St. aus Lünen-Brambauer, Kirchbruchstr. 3, gegen den Bergmann Ludwig P. aus Lünen-Brambauer, Kirchbruchstraße 3, wurde der Angeklagte wegen Beleidigung aus §§ 185, 186 Str. G. B. zu einer Geldstrafe von 10 RM, ersatzweise zu 2 Tagen Haft, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Turnen / Spiel / Sport

Pferdesport.

Der Mittwoch-Renntag in Wambel.

Der hervorragende Sport des Sonntags auf der Wambeler Rennbahn, — es starteten 78 Pferde — dazu das herbstlichschöne Wetter, hatten unzählige Sportbegeisterte hinausgelockt. Nun folgt am Mittwoch der Kehraus. Auch dieser Renntag wird seinem Vorgänger in nichts nachstehen, sind doch noch 50 Pferde mehr startberechtigt als am Sonntag. Wieder wird es große Felder geben, die an sich schon interessante und abwechselungsreiche Rennen gewährleisten. Im Mittelpunkt des Tages steht das Aug. Klönne-Erinnerungsrennen, Ehrenpreis und 8500 M, ein Ausgleich 1 für Dreijährige über 2000 m, zugleich das Hauptereignis des Meetings. Es stehen für dieses Rennen Meisternolier, Silo, Baladera, Graf Gutenberg, Julfest, Armin, Lorbeerkranz und Mises unter Ordre. Das Rennen findet also eine hervorragende Besetzung und ist der Ausgang des Rennens bei der Ausgeglichenheit der Gegner sehr offen. Es steht den Besuchern der Mittwochrennen bestimmt wieder ein genußreicher Nachmittag bevor. Die Rennen beginnen um 2,30 Uhr.

Das Westfalen-Turnier.

Also doch! Trotz aller Dementis, die „Westfalenhalle" wird ihr Herbstturnier veranstalten. In den früheren Jahren schrieb die Turnierabteilung des Reichsverbandes die Veranstaltung aus und Major Hausmann war der Leiter; jetzt ist es der Dortmunder Reiterverein. Wieder sind die Ausschreibungen von Major Hausmann unterschrieben; es wird also alles beim alten bleiben, und das ist gut so, denn die Westfalenhallenturniere haben noch immer alle Ansprüche erfüllt.

Die Gesamtdauer des Turniers ist auf 5 Tage verkürzt. Das wird sich zugunsten einer strafferen Zusammenfassung des Programms bemerkbar machen und zwingt dazu, alle Prüfungen fortzulassen, die vielleicht sportlich Wert haben, aber für das breite Publikum kaum Anziehungskraft besitzen. Die traditionellen Kämpfe der ländlichen Reitervereine sind diesmal nach ganz neuen Gesichtspunkten ausgeschrieben. Die Turnierleitung hält hier besondere Ueberraschungen in Reserve, die das Augenmerk nicht nur der ländlichen Bevölkerung, sondern der ganzen Turniergemeinde auf die Leistungen der ländlichen Reitervereine lenken werden. Auf dieseAusschreibungen wird man noch ausdrücklich zu sprechen kommen müssen.

Allgemein fällt in den Ausschreibungen zunächst eine neue Art von Vielseitigkeitsprüfungen auf, die Eignungs- und Materialprüfungen mit Dressur- und Spring-Prüfung verbinden. Von den 3 Prüfungen, aus denen sich jede zusammensetzt, werden nur die interessantesten vor dem Publikum gezeigt, meistens Springen, sodaß sich die nicht immer unterhaltsamen sonstigen Musterungen in der Stille der Vormittagsabspielen werden. Sportlich ist die Zusammenlegung von Dressur- und Springprüfungen stets zu begrüßen, und außerdem kommt hierbei die reiterliche Arbeit viel mehr zur Geltung als bei reinen Materials- und Eignungskonkurrenzen, von denen außer den gewichtigen Championaten nur je eine zur Austragung kommt.

An Dressurprüfungen stehen von jeder Klasse je eine auf dem Programm, und für die Amazonen sind entsprechend der besonderen Rolle, die sie in Dortmund stets gespielt haben, eine leichte und eine mittlere ausgeschrieben, ebenso wie sie sich im Springen in beiden Klassen messen werden. Auch von den Jagdspringen gibt es eins jeder Klasse und dazu noch ein Kanonenspringen, daß wohl den Höhepunkt bedeuten wird und auch am reichsten dotiert ist. Gruppen und Hochspringen, das in der Westfalenhalle noch nie gezeigt wurde, vervollständigt diesen Teil der sportlichen Kämpfe.

Sechs Konkurrenzen sind dem Fahrsport vorbehalten, der sich in der großen Halle immer besonders vorteilhaft präsentiert und die reiterlichen Vorgänge in unterhaltsamer Weise unterbricht. Dazu kommen dann noch Schaunummern, über die bisher nichts verlautet, deren Zugkraft aber bei der Geschicklichkeit der Regisseure, derartiges aufzuziehen, gewährleistet ist.

Mit 25 000 Mark an Preisen, 12 000 Mark an Reiseentschädigungen und wertvollen Ehrenpreisen ist die Veranstaltung ausgestattet. Schon durch diese günstigen Bedingungen wird eine erhebliche Anziehungskraft auf alle reitsportlichen Kreise Deutschlands ausgeübt, die sowieso ihre Herbstreise ins Westfalenland nicht missen wollen. Dortmund wird wie immer die ganze deutsche Reiterschaft versammeln; die olympische Turniersaison wird hier ihren glänzenden Abschluß finden.

Aus aller Welt.

Eine mutige Notlandung Mittelholzers

Der bekannte Flieger Walter Mittelholzer hatte am Freitag einen Flug von Dübendorf angetreten, der über die ganzen Ostalpen bis in das Gebiet des Ortler, eventuell bis Meran und Bozen, führen sollte. Kurz bevor Davos überflogen wurde, versagte auf der Höhe von Larek plötzlich der Motor und konnte nicht mehr in Gang gesetzt werden. Sofort mußte der Gleitflug angesetzt werden; es ging rapid in Kurven und Spiralen der Tiefe zu. In unheimlicher Geräuschlosigkeit schwebte die mächtige Maschine von einem Talhang zum andern. Mittelholzer wußte genau, was kommen würde, hatte den Passagieren zugerufen, sich an die Sitze zu schnallen und spähte nach dem ihm bekannten Landungsplatz auf der „Matta". Er wußte aber, daß dieser um die Hälfte zu kurz ist, um den Auslauf der großen Maschine, die mit über 100 Kilometer Stundengeschindigkeit dahinsauste, zu dämmen. Daher gab es nichts anderes, als, einmal dicht über dem Boden angelangt, mit einem Flügel ein festes Objekt anzufliegen, um so die Hauptmacht zu brechen. Dieses Manöver wurde mit ruhiger Ueberlegung ausgeführt und größeres Unheil verhütet. Der linke Flügel wurde an einem zweistöckigen Gebäude abgerannt, das Flugzeug machte dadurch eine Vierteldrehung nach links, hatte nun etwa die Hälfte seiner Geschwindigkeit verloren und bohrte sich unter weithin hörbarem Krachen in die hölzerne Nordfront eines Hauses, wo es stecken blieb. Die 8 Passagiere hatten nur leichte Verletzungen davongetragen.

Ein Auto ins Meer gestürzt.

An der finnisch-russischen Grenze hat sich ein entsetzliches Autounglück ereignet. Ein Personenauto mit vier Insassen stürzte in voller Fahrt von der hohen Fahrstraße ins Meer. Alle Insassen wurden dabei getötet. Angeblich soll der Chauffeur betrunken gewesen sein.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

MÄRTYRER DER LIEBE

ROMAN von SCHNEIDER-FÖRSTL

26. (Nachdruck verboten.)

Klein-Annemarie schnitt jede weitere Diskussion ab. Sie hatte bochrote Backen und brachte Brotkorb und Bestecke und was sonst noch Unzerbrechliches aus der Küche zu tragen war. Hanna folgte mit einem Servierbrett voll Gläser, Teller und Platten. Der vorzügliche Abendimbiß verscheuchte den letzten Rest von Unbehagen. Es kam sogar noch eine ganz ausgelassene lustige Stimmung auf. Annemarie durfte auf Reichmanns Schoß sitzen und ihm Kragen und Krawatte abnehmen — weil er es beauem haben wollte. „Das tut die Mama dem Vati auch, wenn er aus der Fabrik kommt," plauderte sie kindlich. „Wer macht es dir, Onkel Hilbertt?"

„Niemand!"

Es hatte so bedauernd geklungen, daß Reichmann schallend auflachte. Man kam aus der übermütigen Stimmung gar nicht mehr heraus, und Annemarie war beinahe nicht zu bewegen, nach Hause zu fahren, als sie der Wagen gegen 9 Uhr abholte. Sie mußte versprechen, gleich einzuschlafen, als Belohnung würde Elisabeth sie in den kommenden Tagen besuchen.

Erst gegen 11 Uhr trennte sich das Regensbacher Paar. Hilbertt und Reichmann ließen es sich nicht nehmen, es noch ein Stück zu begleiten. Die Mondnacht war zu verlockend. Elisabeth sollte mit dem Zubettgehen nicht auf ihn warten, hatte Reichmann geboten. Sie half Hanna den Tisch abräumen und schritt dann noch einmal um die Umfriedung des Gartens.

Von ferne — — es mochte wohl aus einem der Nachbarhäuser kommen, klang leises Kinderweinen. Müde. — Schlaftrunken. — Dann Stillesein und wieder dieses Weinen aber nicht mehr so kläglich, wie zuvor. Die Mutter mochte wohl am Bettchen sitzen und ihren Liebling zur Ruhe bringen.

Elisabeth lauschte mit vorgebeugtem Oberkörper. So mochte der kleine Bruder einst geweint haben, als seine Mutter ihn verlassen hatte. Ihr Gesicht blaßte ab und wurde ganz weiß. Dann schossen ihr die Tränen aus den Augen. Den Körper über die Fensterbrüstung der Laube gelehnt, weinte sie haltlos, wie von einem Krampf geschüttelt. Wo würde das Kind, der Mann, zu dem es nun erwachsen war, wohl sein? Ob er der Mutter fluchte, die ihn einst preisgegeben hatte? Vielleicht wußte er gar nichts von ihr. Ein Kind von vier Jahren war es erst gewesen, hatte der Vater damals gesagt. In diesem Alter verwischte sich das meiste noch. Sie selbst dachte kaum mehr zurück bis in ihr sechstes Lebensjahr.

Hanna war längst mit dem Räumen fertig. Sie schloß die Läden und sperrte die Türe zum Garten ab. Vor Elisabeths Schlafzimmertüre blieb sie stehen und wünschte ihr eine gute Nacht. „Schläfst du schon kleine Liese?" fragte sie, als kein Gruß zurückkam. In plötzlich erwachender Sorge drückte sie gegen die Klinke. Das Zimmer lag im Dunkeln, nur ein Streifen Mondlicht ließ die weißen Betten hell aufleuchten.

Es blieb alles ruhig. Und Hanna wußte doch sicher, daß Elisabeth nicht mit den anderen gegangen war. Sie mußte also noch im Garten sein. Sie ging eilends nach der Küche und öffnete die Türe, welche ins Freie führte. Auf die Steinstufen hingekauert, fand sie die junge Frau noch immer leise weinend.

„Um Gott, kleine Liese, was ist denn? Hat's einen Zank gegeben? Ist er ein bißchen grob gewesen? Das kommt überall vor. Später rechnest du so was gar nicht mehr. Die Tauben sind das sanfteste Volk und raufen sich auch."

Elisabeth hob das Gesicht, und Hanna erschrak, wie weiß und schmal es war.

„Komm mit ins Haus! Ich muß dich etwas fragen, Hanna."

Sie zog ihre Kinderfrau nach deren Zimmer und bat: „Schließe die Läden, damit Georg nichts ahnt, wenn er heimkommt."

Die Alte schüttelte ihr willfahrend den Kopf. Ein mattes Licht, von einem grünen Papierschirm gedämpft, lief über die Dielen. Das Zimmer Hannas war nicht groß, aber die ganze Einrichtung desselben war von Ludwigstal mit herübergenommen worden, das gab dem Raume etwas ungemein Heimisches, Vertrautes. Die Alte drückte ihr „Kindchen" in die Sofaecke und wartete geduldig, bis dieses sprach.

„Hanna, erzähl' mir etwas von dem Kinde!"

„Von welchem Kinde?" verwunderte die sich.

„Du weißt ja, wen ich meine! Mutter — meine Mutter, hat es doch zurückgelassen, als sie meinem Vater gefolgt ist."

„O Gott! — Wer hat dir das denn gesagt? — Von wem weißt du's denn? — Von deinem Vater? — Alle Heiligen, der hätte auch gescheiter getan und dir nichts davon verraten sollen. Nun machst du dir Gedanken und willst am Ende gar noch deine Mutter anklagen, daß sie . . ."

„Ich klage sie nicht an!" widersprach Elisabeth müde.

„Ich will's hoffen! — Das dürftest du auch nicht! — Nein, nein!" hastete sieberaus. „So schwer hat sie es gebüßt. Eine Märtyrerin ihrer Liebe ist sie gewesen. Keine ruhige Stunde, keine reine Freude hat sie gehabt, die ganzen siebzehn Jahre ihrer Ehe. Immer hat sie an das Kind gedacht und überall hat sie Fluch gewittert. Wenn der Herr auswärts war, hat sie sich auf die spitzen Steine und Quarksteine gekniet. Buße wollte sie tun und sühnen, damit Gott ihr verzeihe und sie nicht verdamme für ihre Sünde. Bei Tag hat sie mit deinem Vater gelacht und gescherzt — weil er kein trauriges Gesicht sehen wollte, und in den Nächten, wenn sie allein war, hat sie sich die Augen rotgeweint, daß sie am Morgen oft ganz verschwollen war. Wenn bei den Arbeitern ein Kind krank war, ist sie hingelaufen und hat's gepflegte und ihm Wein und Essen gebracht. Unser Herrgott, hat sie gesagt, möcht' es annehmen, als ob sie es ihrem eigenen Kinde selbst tue. Nach sieben Jahren ihres Verheiratetseins bist du zur Welt gekommen. Da ist es noch schlechter geworden. Sie sei es nicht wert, noch einmal Muter geworden zu sein, hat sie sich eingebildet, und unser Herrgott würde dich ihr ja doch bald wieder nehmen, zur Strafe. Ich habe in meinem Leben nicht so viel gebetet wie damals, daß du nicht sterben möchtest, damit sie endlich einmal Ruhe finden könnte an dir. Wie du größer geworden bist, hat sie immer behauptet, du ähnelst deinem Bruder ähnlich. Aber es ist nicht wahr. Nicht eine Spur. Ich habe den Jungen ja vier Jahre unter den Händen gehabt und bin, als sie sich scheiden ließ, nur mitgegangen, weil ich mir schon dachte, wie es kommen würde. Sie hat viel zu schweres Blut in den Adern gehabt. Aber ich wollte ihr die Freude nicht nehmen und dein Vater auch nicht. Wir haben gemeint, nun ist alles gut und sie hat vergessen gelernt, weil sie nie mehr klagte. Aber im stillen muß doch der Vorwurf und der Kummer in ihr gefressen haben. Und daran ist sie gestorben. Langsam, wie ein Märtyrer an einem Pfahl. Und das Sterben, das war noch das Schrecklichste von allem. Immer hat sie nach ihrem Jungen gerufen und dein Vater hat nimmer aus und ein gewußt. Er wollte um den Pfarrer schicken, aber die Küchenmagd sagte: „Der geht nicht 'rein ins Herrenhaus, weil sie eine geschiedene Frau ist." Da ist mir höllenangst geworden und ich bin selber hinübergelaufen. Es ist nachts gewesen so im November zwischen 12 und 1 Uhr. Ich habe kaum die Klingel gezogen, ist schon Licht an einem Fenster gekommen und jemand hat nach meinem Begehren gefragt. Es hat keine 5 Minuten gedauert, bis der alte Pfarrer erschienen ist. Ich habe ihm in meiner Angst gleich geplaudert, was die Küchenmagd getratscht hat. Er hat kein Wort gesprochen und ist nur ganz gedrückt gewesen. Da hab ich meine Hände aufgehoben und ihn angefleht, er möchte barmherzig sein, wie der Heiland es mit der sündigen Magdalena und der Ehebrecherin gewesen ist.

„Sie brauchen nicht zu bitten, Hanna" hat er mir zur Antwort gegeben. „Ich komme auch so!"

Ohne Mantel und Hut, wie er war, ist er mit mir gegangen. Was sie ihm und was er zu ihr gesagt hat, weiß keiner, aber er muß wohl gut zu ihr gewesen sein, denn sie ist mit einemmal ganz ruhig geworden und hat nicht mehr gerufen und geklagt. So gegen Morgen hat er ihr den Herrn im Sakrament gebracht und dich dann zu ihr ans Bett geführt. Sie hat dich gesegnet und deinen Vater noch einmal angeblickt, und dann war alles vorüber.

Ich bin keine Betschwester und mein Lebtag nicht viel in Pfarrhöfen aus und ein gegangen, aber ich laß nichts auf die Geistlichen kommen und verteidige sie, wo ich kann, weil ich's dem alten Pfarrer nicht vergesse, was er an deiner armen Mutter getan hat, und weil ich ihm bis an mein Ende dankbar bin, daß er ihr das Sterben leicht gemacht und ihr wenigstens im Tode Frieden und Ruhe gebracht hat."

Elisabeth saß mit verweinten Augen und vorgeneigtem Oberkörper in ihrer Sofaecke.

„Ist ja alles nichts wert, das ganze Leben nicht, daß man so viel durchmacht," fuhr die Hanna weiter fort und trocknete sich die Augen mit der weißen Leinenschürze. „Und die Liebe . . . siehst du, Liese . . . das ist noch das armseligste von allem!"

„Hanna!" schrie diese auf!

„Gott ja! Laß dich nicht irremachen, mein Kindchen!

„Welches wird mein Teil sein, Hanna?"

„Tu nicht studieren, kleine Liese! Wie es kommt, so kommt's! Man soll sich nicht abhärmen schon vorher, machst es nicht um ein U-Häubchen anders deswegen!"

Die junge Frau seufzte auf. Die Hanna würde wohl recht haben.

„Wie hat denn der kleine Junge geheißen?" fragte sie.

„Johannes!"

Liese lächelte.

„Jawohl, Johannes!" ereiferte sich die Alte. „Der Professor hat ihn so gerufen. Der sprach überhaupt alle Namen so aus, wie sie im Kalender standen. Deine Muter und ich haben immer gelacht über diese Schrulle und ihn einfach „Bubi" genannt."

Wie alt er wohl jetzt sei, wollte Elisabeth wissen und stand mit wankenden Knien aus ihrer Ecke auf.

Hanna rechnete. Vier Jahre war er gewesen, als sich die Mutter scheiden ließ. Nach sieben Jahren war dann Elisabeth gekommen. Das machte elf. Liese war jetzt zweiundzwanzig, da mußte er demnach in sein vierundvierzigstes Lebensjahr gehen — Ja, so alt mußte er ungefähr sein.

Hanna sah, wie abgespannt die junge Frau war. „Ich mach' dir noch Tee, mein Kindchen!" bot sie besorgt an.

„Nein, danke Hanna! — Ich bin so müde!"

„Nichts mehr denken!" mahnte die alte Getreue. „Es ist ja doch nichts mehr zu ändern an der ganzen Sache!"

„Ja!" gab Elisabeth apathisch zurück. „Gute Nacht, Hanna!"

In ihrem Bette wälzte sie sich unruhig von einer Seite auf die andere und weinte zwischenhinein ihr Kissen naß. Das Leben war fürchterlich, sie empfand mit einem Male Angst vor der Zukunft.

Ueber all dem Grübeln und Sinnieren hatte sie vergessen, das Licht abzudrehen. Ihr Mann war nach Hause gekommen und schalt, weil sie noch nicht schlief.

„So'n Unfug!" wetterte er gutmütig. „Kannst wohl nicht einschlafen ohne mich? Wie 'n kleines Kind."

„Hast du niemals Angst vor dem Leben, Georg?" fragte sie.

„Vor was?"

„Vor dem Leben!"

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Blatt

Beilage zur Löner Zeitung

Montag, 15. Oktober 1928

Die Vorrunde um den DFV.-Pokal.

Hohe Siege von West- und Süddeutschland. — Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland nach Verlängerung.

Die Spiele der Vorrunde um den Bundespokal haben durchweg den erwarteten Ausgang genommen. West- und Süddeutschland waren relativ am besten ausgelost. Die Westdeutschen gewannen in Stettin sicher mit 6:1 und brauchten um den Erfolg eigentlich nur in der ersten Hälfte zu kämpfen. Auch Süddeutschland konnte mit der allgemein als zweiten Garnitur bezeichneten Mannschaft in Frankfurt a. Main einen zum mindesten in dieser Höhe nicht erwarteten Triumph über den Verteidiger des Bundespokals Südostdeutschland davontragen.

Offen war nur der Kampf in Leipzig, wo man eigentlich den Mitteldeutschen etwas größere Chancen gegeben hatte, weil der Norden in letzter Minute noch zu einer Umstellung seiner Mannschaft gezwungen war. Die Gäste konnten auch nur einen knappen und etwas glücklichen Sieg in der Verlängerung davontragen. Im übrigen ist das Interesse für die Bundespokalspiele, wie sich aus den Zuschauerzahlen ergibt, überall noch sehr rege.

Die Zwischenrunde wird am 12. November ausgetragen und obwohl die Paarungen zur Stunde noch nicht feststehen, darf man doch schon sagen, daß es hier zu sehr schweren Kämpfen kommen wird. Nord- und Süddeutschland werden dann schon mit einer erheblich verstärkten Mannschaft antreten müssen, wenn sie weiter im Wettbewerb bleiben wollen, der in diesem Jahr dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß er zum 20. Mal durchgeführt wird.

Westdeutschland : Baltenverband 6:1 (2:1)

5000 Zuschauer. — Die Westdeutschen glatt überlegen. — Glanzleistungen des baltischen Torhüters.

In Stettin standen sich im Vorrundenspiel die Mannschaften des Baltenverbandes und Westdeutschlands vor etwa 5000 Zuschauern gegenüber. Auch hier trafen, ähnlich wie in Frankfurt, zwei völlig ungleiche Mannschaften aufeinander. Die Balten-Elf ließ fast auf allen Posten zu wünschen übrig und wenn der ausgezeichnete Torwart Buchholz nicht gewesen wäre, hätten die Westdeutschen eine zweistellige Torziffer herausgeholt.

In der Verteidigung mußte Winter (Königsberg) fast alle Arbeit allein leisten. Die Läuferreihe war zu langsam und im Sturm fielen der Mittelstürmer Gutschendies und sein linker Nebenmann fast vollkommen aus. Lediglich der rechte Flügel leistete brauchbare Arbeit. Gegen eine solche Mannschaft hatte der Westen, der wie bekannt mit Riegels-Essen anstelle von Pesch-Düsseldorf im Tor antrat, von vornherein gewonnenes Spiel. Dank seiner technischen und taktischen Ueberlegenheit beherrschte der Westen dann auch das Spiel von Anfang bis zum Ende. Die gesamte Mannschaft machte einen ausgezeichneten Eindruck, sie wies kaum einen schwachen Punkt auf. Durch die Läuferreihe gut unterstützt, fand sich der Sturm schnell zu produktiver Arbeit zusammen. Auch die Hintermannschaft genügte allen Anforderungen.

Unter der Leitung von Dischereit-Berlin beginnt der Kampf gleich in forschem Tempo. Schon nach acht Minuten erzielt Kuzorra nach einigem Hin und Her den ersten Treffer. Donn wurde der Mittelläufer der Balten Ehlert (Stettin) verletzt und mußte zehn Minuten pausieren. In dieser Zeit fiel durch Czepan das zweite Tor. Nachdem die Balten wieder mit voller Mannschaft spielten, wurde es einige Zeit besser. Der Stettiner Pfeiffer brachte einen Lattenschuß an, der dem Linksaußen Köhn (Stettin) vor die Füße sprang und von diesem mühelos zum Ehrentor eingesandt werden konnte. Die nordostdeutsche Elf brachte aber nicht die Kraft auf, weiter in dem Tempo durchzuhalten und wurde von nun an immer wieder zurückgedrängt.

Nach dem Seitenwechsel wird das Zusammenspiel der Westdeutschen noch ausgeprägter. Angriff auf Angriff rollte auf das gegnerische Tor, doch vereitelt der Torhüter des Baltenverbandes manche todsichere Sache durch sein überragendes Können. In der 15. Minute gelingt es dann aber doch dem westdeutschen Mittelstürmer Schlösser (Barmen), das Ergebnis auf 3:1 zu stellen. Bereits fünf Minuten später fällt auf einen Fehler des Königsberger Verteidigers Kehlbacher durch den westdeutschen Mittelläufer Flick das vierte Tor. Nach einem neuerlichen Vorstoß der Besucher brennt Czepan durch und überwindet den Balten-Torwart abermals. Ein plötzlicher Vorstoß der Balten wurde dadurch unterbunden, daß der Stettiner Halbrechte Pfeiffer verletzt wurde, als er zum Schuß ansetzte. Kurz vor dem Abpfiff konnte Schlösser dann noch durch einen Weitschuß, der den gegnerischen Torhüter überraschte, das Endergebnis auf 6:1 stellen.

Süddeutschland : Südostdeutschland 5:1

Im Stadion zu Frankfurt a. Main erlebten 20 000 Menschen bei herrlichem Fußballwetter unter der tadellosen Leitung von Luyenz-Essen einen hochüberlegenen Sieg des Südens, dessen Elf während der ganzen 90 Minuten die weitaus bessere Technik und Taktik zeigte. Der Gegner kam nur vereinzelt zu Vorstößen. Der beste Teil der süddeutschen Mannschaft war die hervorragende Läuferreihe, in der Knöpfle der beste Mann war. Der Sturm wurde bestens unterstützt. Daß es im Sturm manches Mal an dem notwendigen Zusammenhang fehlte, ist auf den Mittelstürmer Kraus zurückzuführen, der zu einseitig spielte. Die treibenden Kräfte waren die beiden Wormser Halbstürmer Winkler und Müller. Beim Südosten gefiel eigentlich nur die Hintermannschaft, die zwar fünf Tore durchlassen mußte, dafür aber zehn gute Torchancen des Gegners vereitelte. Die Läuferreihe lieferte ein Durchschnittsspiel. Man vermißte den Forster Lehmann. Der Sturm kam kaum zur Entfaltung.

Mit dem Anpfiff ging der Südosten nach vorne und kam sofort zu zwei Ecken. Dann lag der Süden dauernd im Angriff. Mehrere gute Chancen wurden verschossen. Auf der anderen Seite hielt der süddeutsche Torwart Nitzke sehr gut. In der 12. Minute kam dann der erste Erfolg des Südens. Müller Worms verwandelte eine Vorlage seines Klubkameraden Winkler unhaltbar zum Führungstor. Eine Viertelstunde danach stand es bereits 2:0, als Winkler eine Vorlage von Brück einsandte. Die zweite Halbzeit sah Süddeutschland weiter im Angriff. Schon nach vier Minuten war der dritte Treffer fällig. Der Ball wanderte von Kraus zu Brück, dieser flankt zum Rechtsaußen Schaller, der das Leder einschoß. Zwei Minuten später verschuldet der süddeutsche Verteidiger Burkhardt einen Elfmeter. Der Ball ging aber gegen die Latte. Eine gleiche Gelegenheit in der 10. Minute für den Süden ließ dieser aber nicht vorbeigehen und so stand es dann 4:0. Kurze Zeit darauf konnte Winkler eine Vorlage von Kraus meisterhaft zum fünften Tore einsenden. Der Süden war nun so stark überlegen, daß er zeitweise in aller Ruhe Schul-Fußball demonstrierte. Zu Torerfolgen kam er nicht mehr, da die Spieler zu sehr auf Einzelleistungen bedacht waren. Dagegen war es den Schlesiern vergönnt, durch den Linksaußen Taube in der 30. Minute zum Ehrentor zu kommen. Der Kampf flaute dann ab. Mit 5:1 Toren und 6:3 Ecken bleibt Süddeutschland verdienter Sieger.

Norddeutschland : Mitteldeutschland 2:1 nach Verlängerung.

Die interessanteste Partie der Vorrunde lieferten sich in Leipzig die Mannschaften von Mittel- und Norddeutschland im Beisein von 15 000 Zuschauern. Die norddeutsche Mannschaft, die mehrmals hatte geändert werden müssen, wurde in letzter Minute nochmals umgestellt. Für den Hamburger Rave spielte auf dem Linksaußenposten Wolpers-Hannover. Trotzdem lieferte die Mannschaft ein ausgezeichnetes Spiel. Sie hatte von Anfang an mehr vom Kampf, konnte aber den Sieg erst nach der Verlängerung erringen. Bereits in der 7. Minute gelang es dem Norden, in Führung zu gehen. Der mitteldeutsche Torhüter Richter versuchte eine Flanke von Wolpers wegzufausten, verfehlte aber den Ball und Norddeutschland lag mit 1:0 in Front. Gegen Mitte der ersten Halbzeit kam Mitteldeutschland durch einen schönen Schuß des Halblinken Helmchen zum Ausgleich. In der zweiten Halbzeit stellten beide Parteien ihren Sturm etwas um. Bei den Mitteldeutschen tauschten Hofmann und Helmchen ihre Plätze, auf der Gegenseite ging der Halbrechte Ritter auf den linken Verbindungsposten, während Wiedmayer die Sturmführung übernahm. An dem Ergebnis von 1:1 änderte sich aber bis zum Ablauf der regulären Spielzeit nichts, obwohl beide Mannschaften sich die größte Mühe gaben und auch Torchancen genug herausarbeiteten. Es mußte also eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten eintreten. Nach 10 Minuten kam dann der Norden durch einen blitzschnellen Vorstoß zum siegbringenden Treffer. Der Mittelstürmer Wiedmayer war der glückliche Torschütze. Trotz aller Anstrengungen der Mitteldeutschen konnten diese an dem Ergebnis nichts mehr ändern.

Die mitteldeutsche Elf blieb hinter den Erwartungen zurück, vor allem ließen die beiden Hauptstützen Hofmann und Köhler zu wünschen übrig. Darunter litt auch der übrige Mannschaftsteil. Der Norden dagegen überraschte nach der angenehmen Seite hin. Die Elf kämpfte von der ersten bis zur letzten Minute mit großem Eifer. Einen ganz besonders guten Eindruck machte der Torwart Wentorf, außerdem die Verteidiger Müller und Risse, die Läuferreihe und im Sturm die beiden Kieler Wiedmayer und Ritter. Der Nürnberger Schiedsrichter Sackenreuter befriedigte in jeder Hinsicht.

Weltrekordschwimmer Erich Rademacher in Japan.

Sieg und Niederlage bei den ersten Starts in Tokio.

Der mit großer Spannung erwartete erste Start des deutschen Weltrekord-Brustschwimmers Erich Rademacher-Magdeburg auf seiner Japanreise erfolgte am Samstag bei dem anläßlich der Mikado-Krönung abgehaltenen Sportfest. Rademacher traf bei diesem Fest gleich zweimal mit seinem Amsterdamer Bezwinger Weltmeister Tsuruta-Japan zusammen und zwar über 100 und 400 m.

Ueber 100 m mußte sich der Magdeburger, der wie stets erst langsam in Schwung kam, von dem Japaner erneut geschlagen bekennen. Tsuruta bewältigte die 100 m in der Brustlage in 1:17,4 Min., während der am Ziel 1½ m zurückliegende Rademacher 1.18,4 Min. benötigte.

Einen ganz überlegenen Sieg erfocht der Deutsche dagegen im 400 m-Brustschwimmen. Tsuruta ging auch in diesem Rennen von Anfang an wieder sehr scharf los, aber Rademacher ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und schwamm ein gleichmäßig ruhiges Tempo, ohne sich völlig auszugeben. Auf den letzten 50 m setzte Rademacher dann seine volle Kraft ein und jetzt zeigte es sich, daß Tsuruta, der stets geführt hatte, nichts mehr zusetzen konnte. „Ete" überspurtete den japanischen Weltmeister und schlug mit 6 m Vorsprung in 6:20,0 Min. als Sieger an. Tsurutas Zeit war 6:24,5 Min.

Tsuruta wieder vor Erich Rademacher.

Von dem Sportbetrieb im fernen Osten konnte man sich bisher schlecht einen rechten Begriff machen. Erst das hervorragende Abschneiden der Japaner bei den Olympischen Spielen brachte die Gewißheit, daß der Sport auch dort längst den Kinderschuhen entwachsen ist. Davon zeugt auch die Zuschauerzahl. Nicht weniger als 12 000 Menschen, für europäische Schwimmsportverhältnisse eine ganz ungewöhnliche Zahl, wohnten am Sonntag, dem zweiten Tag des großen Schwimmfestes in Tokio, dem neuerlichen Zusammentreffen des deutschen Rekordschwimmers Erich Rademacher mit dem Olympiasieger Tsuruta bei. Diesmal trafen die beiden Rivalen über die Olympische Strecke von 200 m zusammen und hierbei zeigte sich Tsuruta als wahrer Meister. Nach dem Start ging er sofort wieder in scharfem Tempo davon und sicherte sich einen Vorsprung, von dem er bis ins Ziel leben konnte. Wohl kam Rademacher durch seinen kraftvollen Endspurt bedrohlich auf. Den dennoch leichten Sieg des Japaners konnte er aber nicht verhindern. Tsuruta legte die 200 m in 2:52,6 Minuten zurück. Rademacher, dessen europäische Bestzeit 2:48 beträgt, schlug 3 Meter zurück in 2:55 Min an. Wie der Deutsche nach dem Rennen erklärte, steckt ihm die lange Reise noch etwas in den Gliedern. Nach den beiden Rennen des Vortages über 100 und 400 m war er auch noch etwas ermüdet. Bei nächster Gelegenheit hofft Rademacher an Tsuruta Revanche nehmen zu können.

Die Olympia-Sieger bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag in seinem Palais in der Wilhelmstraße alle Preisträger des deutschen Sports bei den Olympischen Spielen 1928. Bis auf Erich Rademacher, der bekanntlich in Japan weilt und am gleichen Tage zu seinem ersten Siege kam, waren alle Aktiven und die an den Olympiavorbereitungen beteiligten Funktionäre erschienen. Pünktlich um 5 Uhr kam der Reichspräsident, dem Exz. Lewald als erste Gruppe die Leichtathleten vorstellte. Ihnen folgten die Schwimmer, dann kamen die Ruderer, Reiter, Fechter, Fünfkämpfer, Gewichtheber, Boxer, Ringer, Radfahrer, Hockeyspieler, Bobfahrer und die Preisträger aus den Kunstwettbewerben.

Unter den Anwesenden bemerkte man weiter Reichskanzler Müller, Reichswehrminister Groener, den deutschen Gesandten in Haag, Graf Zech, und Staatssekretär Meißner.

Nach einer Begrüßung des Reichspräsidenten ergriff Exz. Lewald, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses, das Wort. Exz. Lewald betonte, daß dieser Empfang die Krönung und Weihe der deutschen Arbeit für die Olympischen Spiele sei. Gerade der Reichspräsident sei es gewesen, der als Erster auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, daß die deutsche Jugend den Spielen nicht fernbleiben darf. Exz. Lewald schloß mit folgenden Worten seine Rede: „In Ihrer hoheitsvollen Erscheinung, Herr Reichspräsident, zeigt sich, was körperliche Erziehung von früher Jugend an für Kraft und Frische bis in hohe Lebensjahre hinaus verleiht. So bitten wir Sie, unseren ehrerbietigen Dank und das Gelöbnis entgegenzunehmen, daß Deutschlands Jugend daran arbeiten wird, im Zusammenklang körperlicher, geistiger und sittlicher Kräfte ein neues deutsches Geschlecht darstellen zu können, das uns eine glückliche Zukunft verheißt."

Der Reichspräsident dankte mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu dürfen und sage Ihnen herzlichste Glückwünsche zu den glänzenden Erfolgen. Diese haben im ganzen deutschen Volke lauten Widerhall gefunden und ich biete Ihnen aufrichtigen Dank dafür im Namen des Reiches auch den Künstlern und all denen, die daran mitgearbeitet haben, daß die Olympischen Spiele dem deutschen Namen solche Ehren brachten. Den Siegern aber will ich zur bleibenden Erinnerung im Namen des Reiches eine Plakette überreichen."

Bronce-Plaketten mit der Inschrift „Dem Sieger — das Deutsche Reich" erhielten dann Frhr. von Langen, Leutnant Kahl, Architekt Hensel, Frl. Mayer, Frl. Schrader und Frau Radtke-Batschauer, sowie Helbig, Straßberger, Leucht, Müller, Möschter, Hirschfeld, Engelhardt. Anschließend verteilten sich die Geladenen in den prächtigen Empfangsräumen zum Tee.

Der ADAC. bei Coolidge.

Unter Führung des deutschen Botschaftsrates Kriep wurde eine Delegation des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs mit dem Sportpräsidenten Kroth an der Spitze bei der Anwesenheit in Washington dem Präsidenten Coolidge vorgestellt, der sich recht angelegentlich mit den deutschen Automobilisten unterhielt und ihnen für den weiteren Verlauf ihrer Sport- und Studienreise durch die Vereinigten Staaten seine besten Wünsche aussprach.

Najuch Albert Burke Doppelmeister.

Bei den Tennis-Weltmeisterschaften der Berufsspieler in London fiel zunächst die Entscheidung im Doppelspiel. Der Berliner Rot-Weiß-Lehrer Roman Najuch siegte mit dem Engländer Albert Burke als Partner über das französisch-englische Paar Ramillon-Edmond Burke mit 3:6, 1:6, 6:3, 7:5, 6:3. In der Einzelmeisterschaft konnte sich Najuch aber nur bis zur Vorschlußrunde halten. Der Engländer Edmond Burke setzte den weiteren Vordringen des deutschen Meisters ein Ende, indem er ihn mit 1:6, 7:5, 7:5, 1:6, 6:2 schlug. Edmond Burke wird nur zusammen mit seinem Doppelspielpartner, dem Franzosen Ramillon, das Endspiel im Einzel bestreiten.

Deutsche Amateur-Boxmeister in Mainz.

Einen schönen Erfolg hatte der 1. Mainzer Boxklub mit seinem Clubkampf gegen Colonia Köln. 3000 Zuschauer sahen den Sieg der technisch besseren Kölner mit 8:4 Punkten. In einem Rahmenkampf traf der deutsche Schwergewichtsmeister Schönrath-Krefeld auf den Darmstädter Trumpfheller, der nach einigen Niederschlägen in der letzten Runde aufgab. Kiewernagel besiegte den Exmeister im Mittelgewicht Maier-Singer nach Punkten. Ferner siegten nach Punkten: Pauli-Köln im Leichtgewicht über Weiner-Mainz, Kurth-Köln im Weltergewicht über Eckert-Mainz, Hower-Köln im Mittelgewicht über Rademich-Mainz, Imhof-Mainz im Bantamgewicht über Kayser-Köln; unentschieden kämpften im Fliegengewicht Hermann-Mainz mit Abels Köln und im Bantamgewicht Exmeister Mitzel-Mainz mit Schmitz-Köln.



Deutsche Leichtathleten in Budapest.

Nach ihrem siegreichen Hochschulstädtekampf in Wien setzten die Berliner Sport-Akademiker die Reise nach Budapest fort, wo sie am Sonntag bei einer Veranstaltung des Budapester Universitäts-Sportklubs an den Start gingen. Die Deutschen konnten durchweg recht erfolgreich abschneiden. Bei den gleichzeitig stattfindenden Damen-Wettkämpfen stellte die österreichische Meisterin Perkaus im Diskuswerfen mit 34,90 m einen neuen Landesrekord auf.

Ergebnisse: 4 mal 400 m-Staffel: 1. Berlin 3:31,6 Min., 2. Budapest 3:36 Min. 110 m-Hürdenlaufen: 1. Szerrenzi-Budapest 16,5 Sek., 2. Ladewig-Berlin. 400 m-Hürdenlaufen: 1. Cornelius-Berlin 58,8 Sek., 2. Szenrenzi-Budapest (Brustbreite zurück). 1000 m: 1. Eynacker-Berlin 2:41,6 Min., 2. Müller-Berlin 2:42. Weitsprung: 1. Paitz-Budapest 6,70 m, 2. König-Berlin 6,63 m, 3. Ladewig-Berlin 6,35 m. Hochsprung: 1. Toth-Budapest 1,70 m, 2. Thiele-Berlin 1,70 m, Ladewig-Berlin 1,70 m (durch Stechen entschieden).

Ein häßlicher Bluff . . .?

Unter der Ueberschrift „Ein plumper Täuschungsversuch" veröffentlicht der Leipziger Sportsonntag, daß die am vergangenen Montag von der letzten süddeutschen Verbandsvorstands-Sitzung in Würzburg erschienene Meldung, nach der Mitteldeutschland bei der Weimarer DFB.-Tagung für Aufhebung der hannoverschen Beschlüsse stimmen und Westdeutschland sich der Stimme enthalten werde, ein Täuschungsmanöver darstellt. Bei der bisherigen Einstellung Mittel- und Westdeutschlands ist als sicher anzunehmen, daß die Nachricht des angesehenen Leipziger Sport-Blattes zutreffend ist, zumal das Blatt nach eingehender Mitteilung inzwischen bei den maßgebenden Stellen Erkundigungen eingezogen hat und die Stimmung in den beiden genannten Landes-Verbänden tatsächlich nach wie vor gegen Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit Professionalmannschaften ist. Auf welche Weise die irreführende Meldung aus Würzburg entstanden ist, sei dahingestellt. Die ganze Art erinnert indessen an unschöne Geschäftemacherei die zum Wohle des deutschen Sportes lieber unterbleiben sollte.

Sport-Allerlei.

Pöttinger verletzt.

Der bekannte internationale Mittelstürmer von Bayern München, Pöttinger, hat sich im Training eine Verletzung zugezogen, die ihn wiederum einige Wochen vom Spielfeld fernhalten dürfte.

Christmann wieder hergestellt.

Der Frankfurter Dauerfahrer Christmann, der kürzlich in der Stuttgarter Sportarena schwer zu Fall kam, ist von seinen Verletzungen wieder völlig hergestellt und wird schon in kurzer Zeit sein Training wieder aufnehmen. Christmann beabsichtigt, in Frankfurt während der Wintersaison einige Dauer- und Mannschaftsrennen zu bestreiten.

Süddeutschlands Marschroute.

In einer Aussprache mit der Verbandspresse in Nürnberg legte der Verbandsvorstand des Süddeutschen Fußball- u. Leichtathletik-Verbandes noch einmal die Marschroute klar, die er beim Bundestag in Weimar befolgen will. Der süddeutsche Verband wird in Weimar nicht nur für die Aufhebung der Sperre gegen die Berufsspielermannschaften der Oststaaten, sondern auch für eine Ausgestaltung der Bundestage sowie für eine Neuorientierung der Propagandatätigkeit des Bundes stimmen. Die als minderwärtig bezeichneten amtlichen Mitteilungen des Bundes sollen ganz in Wegfall kommen. Die Jugendzeitung des Bundes soll eine durchgreifende Umgestaltung erfahren, damit sie lebensfähig bleiben kann.

Europameisterschaften im Eishockey.

Die Europameisterschaften im Eishockey 1929 ist dem Ungarischen Eishockeyverband übertragen worden, der die Meisterschaft in der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar in Budapest zum Austrag bringen läßt.

Das Boxsportprogramm der Rheinlandhalle.

Der erste Boxkampftag in der Rheinlandhalle zu Köln am 19. Oktober wird durch sein hervorragendes Programm zum Höhepunkt des westdeutschen Boxsports und zum sportlichen Ereignis für Köln. Das Programm ist jetzt endgültig zusammengestellt und bringt folgende Kämpfe: Rudi Wagener gegen Harry Großley, Hein Müller gegen Frank Fowler, Ernst Rösemann gegen Carlo Coty, Karl Sahm gegen Fritz Ensel und Hein Domgörgen gegen Drouhin.

Wettmarsch der Berliner Turnerschaft.

Der traditionelle Wettmarsch der Berliner Turnerschaft über 38 km kam wieder auf der Strecke Buchholz, Wandlitz, Spandau zur Durchführung und zeitigte folgendes Ergebnis:

Klasse A: 1. 9. Männerabteilung 4:17,12 Std., 2. 1. Männerabteilung 4:18:05. Klasse der Aelteren: 1. 15. Männerabteilung 4:11 Std. (27 km). Frauen: 1. Frauen-Abteilung 3:06:45 (25 km).

Berliner Wasserball-Turnier.

Im Berliner Stadtbad Bärwaldstraße wurde am Sonntag bei geringem Besuch das vom Schwimmverein 87 veranstaltete Wasserballturnier mit den Endspielen der einzelnen Klassen abgeschlossen, die folgende Ergebnisse zeitigten: A-Klasse: Weißensee 96 : Spandau 04 6:3 (5:2), B-Klasse: Polizei-Sportverein gegen Potsdam 93 8:3 (3:0), Jugend-Klasse: Potsdam 93 : Ottensen 9:6 (6:3), Vereine o. W.: Wildau : SV. Ohlings 4:10 (1:6), Damen-Klasse: Union Neukölln : Germania 87 4:2 (1:2).

Jahn-Gedächtnislaufen in Berlin.

Auf einer 25 km langen Strecke veranstaltete der dem Turnkreis Brandenburg der DT. angeschlossenen SC. Marathon einen Jahn-Gedächtnislauf, der sich einer regen Beteiligung zu erfreuen hatte. Im Hauptlauf siegte Ziethen-Spandau, der bei 8 km an dem bis dahin führenden Tietz-Friesen vorbeiging und die Führung bis ins Ziel behauptete. Tietz gab bei 18 km auf.

Ergebnisse: Hauptklasse: 1. Ziethen-Spandau 60 1:27:19 Std., 2. Göhl-Mischendorf 1:29:58, 3. Kale-Friesen. Anfänger: 1. Grische-Mischendorf. Klasse für nicht DT.-Angehörige: 1. Schlemmerling-Kaulsdorf 1:29:19,6. Laufen über 6 km: Both (TV. Berlin) 19:27,3. Anfänger: 1. Jahn (Ak. TV.) 19:51,2.

Hallenradrennen in Stutgart.

Der zweiten radsportlichen Veranstaltung in der Stuttgarter Sporthalle wohnten etwa 6000 Personen bei, welche guten Sport zu sehen bekamen. In den drei Läufen des Dauerrennens war Maronnier der beste Mann; in den Fliegerrennen der Amateure zeichnete sich Steger aus.

Ergebnisse: Dauerrennen 1. Lauf 20 km: 1. Maronnier 21:05 Min., 2. Läuppi 20 m, 3. Rosellen 650 m zurück. — 2. Lauf 20 km: 1. Maronnier 21:42 Min., 2. Rosellen 450 m, 3. Läuppi 465 m zurück. — 3. Lauf 20 km: 1. Maronnier 22:18 Min., 2. Rosellen 140 m, 3. Läuppi 200 m zurück. — Gesamtergebnis: 1. Maronnier 60 km., 2. Läuppi 59,305 km, 3. Rosellen 58,760 km. — Hauptfahren: 1. Steger-Augsburg, 2. Eikenburger-Kassel, 3. Zettner-München. — Punktefahren: 1. Rudolph-Frankfurt 7 Punkte, 2. W. Weiser-Stuttgart, 3. Steger-Augsburg. — Die Meile: 1. Steger, 2. Altenburger.

Hochgesang kommt nach Westdeutschland.

Der bekannte internationale Stürmer Hochgesang vom 1. FC. Nürnberg verläßt aus beruflichen Gründen Nürnberg, um nach Westdeutschland überzusiedeln. Der Nürnberger „Club" verliert in Hochgesang nicht nur einen brauchbaren Stürmer, sondern auch einen sympathischen Sportsmann.

Ein neuer Stundenrekord der DRU.

Der Mannheimer Straßen- und Bahnfahrer K. Schuler konnte auf der Barbarossabahn in Kaiserslautern einen schönen Erfolg erzielen. Es gelang ihm, den auf 38,104 km stehenden Stundenrekord der Deutschen Radfahrer-Union auf 40,800 km zu verbessern.

Ergebnisse des Hochschulstädtekampfes Wien—Berlin.

100 m: 1. Geißler-Wien 11 Sek., 2. Schüh-Wien Handbreite, 3. König (nicht Körnig)-Berlin; 400 m: 1. Geißler-Wien 50 Sek. 2. Wiese-Berlin 50,7 Sek., 3. Cornelius-Berlin; 800 m: 1. Krause Berlin 2:00,2 Min., 2. Müller-Berlin 2:00,6 Min.; 1500 m: 1. Krause-Berlin 4:20,4 Min., 2. Einacken-Berlin 4:21,8 Min.; 4mal100 m: 1. Berlin 43,4 Sek., 2. Wien 43,8 Sek.; 4mal400 m: 1. Berlin 3:25,4 Min., 2. Wien 3:26 Min.; 110m-Hürden: 1. Deschke-Wien 16 Sek., 2. Zohlen-Berlin, 3. Ladewig-Berlin; Hochsprung: 1. Ladewig-Berlin 1,80 m, 2. Kunze-Berlin 1,67 m; Weitsprung: 1. Beck-Berlin 6,80 m, 2. Ladewig-Berlin 6,79 m; Stabhochsprung: 1. Kunze-Berlin 3,40 m, 2. Beck-Wien 3,30 m; Diskus: 1. Schwarzinger-Wien 38,52 m, 2. Pasquier-Wien 35,52 m; Kugelstoßen: 1. Pasquier-Wien 12.59 m, 2. Thiele-Berlin 11,86 m.

Stundenlaufen in Helsingfors.

Das internationale 25 km-Straßenlaufen in Helsingfors wurde von dem Weltrekordmann Sipilä überlegen in 1:25,06,8 Std. vor seinem Landsmann Kuokka (1:26,23,4) gewonnen. Der Schwede Johannsson hatte nach 10 km an dritter Stelle liegend aufgegeben.

Straßen-Staffellauf in Berlin.

Auf einer 6,9 km langen Strecke durch Panpow und Niederschönhausen veranstaltete der SC. Teutonia 1899 Berlin einen Staffellauf, bei dem jede Mannschaft 15 Läufer stellte. Erwartungsgemäß siegte Teutonia in 14:37 Min. nachdem zunächst SC. Charlottenburg in Führung gelegen hatte. Da der SC. nur 14 Läufer zur Stelle hatte, mußte er den zweiten Platz noch an Bar Bochba abtreten, die 15:10 Min. benötigte. Die Zeit des SCC. beträgt 15:16.

Ruhrbezirk.

Allemannia Dortmund — Preußen Bochum 3:3 (2:3).

Ein technisch ausgezeichneter Kampf! Beide Mannschaften zeigen gutes Können. In der ersten Halbzeit hat Bochum mehr vom Spiel, kann seine zeitweiligen Ueberlegenheitsperioden zahlenmäßig auch mit dem Halbzeitresultat ausdrücken. Gleich in den ersten Minuten geht die Elf mit zwei Toren in Führung, muß sich jedoch die Ausgleichstore der Gastgeber gefallen lassen. Kurz vor der Halbzeit fällt dann aus einem Gedränge heraus das dritte Tor für Bochum. Nach dem Wechsel scheinen sich die Dortmunder etwas vorgenommen zu haben. Ihre Angriffe verraten größere Durchschlagskraft. Nach einer halben Stunde fällt dann auch der Ausgleich.

Gelsenkirchen 07 — Sportfreunde Essen 4:4 (3:3).

Zahlreiche Zuschauer sahen einen glänzenden Kampf, äußerst mannigfaltig in interessanten, spannenden Phasen! Das Publikum belohnte bravouröse Einzelleistungen mit anhaltendem Applaus. Vor allem Essen zeigte einen hervorragenden Zusammenhang seiner Elf. Schon nach 20 Minuten bringt Essen es auf 3:1 trotz eines erbitterten Widerstandes. Es sah tatsächlich nach einer hohen Niederlage der Gelsenkirchener aus. Bis sich dann 07 aufrafft und eine zeitweise Erschlaffungsperiode der Gäste zum Ausgleich ausnutzt. Nach der Pause lösen beide in guter Form spielende Hintermannschaften die Stürmerlinien ab. Besonders die Torhüter müssen sehr oft in Aktion treten. Auf beiden Seiten fällt noch je ein Tor.

MSV. Linden — SV. 99 Essen 3:0 (2:0).

Essen konnte heute nicht befriedigen, besonders, wenn man frühere Treffen zum Vergleich heranzog. Höchstens der Torwart und der rechte Läufer konnten gefallen. Linden stand heute auf der Höhe seines Könnens. Alle Posten der Elf sind sehr gut besetzt. Besonders der Sturm ist äußerst schnell. Auch nach der Pause ist Linden wieder in Front. Ohne den guten Essener Tormann wäre die Niederlage der 99er bestimmt höher ausgefallen.

SV. Erle 08 — Schalke 96 3:1 (2:0).

Ein ausgeglichenes Spiel, das an beide Mannschaften keine sonderlich hohen Anforderungen stellte, sich also in jeder Beziehung in mäßigen Grenzen hielt. Erst 20 Minuten nach Beginn zeigt sich Erle leicht überlegen, schießt in kurzer auch die beiden Tore der ersten Halbzeit. Nach dem Wechsel drängt Schalke zunächst wohl auf den Ausgleich, jedoch hat Erle wieder mehr vom Spiel.

Germania Bochum — FC. 95 Dortmund 6:4 (4:1).

Bochum zeigte sich gestern seinen Anhängern in allerbester Verfassung. Eine äußerst glücklich zusammengestellte Elf, die sich im ersten Moment gut findet, im ersten Anlauf schon drei Tore erringt, die auch ausschlaggebend sind für den weiteren Spielverlauf. Dortmund holt jetzt durch einen Elfmeter ein Tor auf, dem aber das vierte Tor der Germanen folgt. Nach der Pause setzt sich Dortmund etwas mehr zur Wehr. Seine Angriffe werden aber stets geschickt abgefangen. Besonders der Germanensturm zeigt sich sehr beweglich und flink. Bochum Sieg war verdient.

BV. Altenessen — SuS. Elberfeld 8:5 (4:4).

Ein ganz überraschend hoher Sieg, überraschender noch, da Altenessen mit Ersatz gegen einen (im Bergisch-märkischen) fast berüchtigten Gegner antreten mußte. Bis zur Pause ist Elberfeld noch als ernsthafter Reflektant auf den Sieg zu werten, flaut jedoch nach dem Wechsel völlig ab, den Platzherren Spielfeld und Sieg überlassend. Auf beiden Seiten kann man die Angriffsreihen als gut bezeichnen, während besonders bei Elberfeld die Verteidigung Mängel aufzuweisen hatte.

Schwarz-Weiß Essen — Schwarz-Weiß Barmen 1:1 (0:1).

Das war ein Kampf zweier technisch hoch entwickelter Kämpen. Die Zuschauer kamen wirklich auf ihre Rechnung, trotzdem beide Reihen stark ersatzgeschwächt waren. Zwar hatte Essen des öfteren mehr vom Spiel, aber es haperte stets im Strafraum und gerade im entscheidenden Moment an Schußkraft. In der 27. Minute kam Barmen — groß im Ausnutzen auch der allerkleinsten Erfolgschance — zum Führungstor. Nach dem Wechsel hat Essen jedoch stark Oberwasser. Kann aber nur den Ausgleich erringen.

Westfalenbezirk.

Westfälischer Junk: VfB. Bielefeld : Union Herford 2:2. Ach wie sie friedlich bleiben (äußerlich wenigstens) die beiden Erstanwärter in der A-Gruppe. Der Kampf wuchs jedoch in Wahrheit zum erbitterten großen Ringen, in dem die Heimischen viel Pech und wenig sichere Verteidiger hatten. FV. 06 Osnabrück : Hammer Spvg. 5:1. Die Ueberraschung. Hamm überschätzte sich scheinbar und hatte den wuchtigen Partner erst achten gelernt, als dieser sicher im Vorteil lag. — Der SC. Münster schlug den SV. Greven 09 4:1 dank sicherer Spielart. — Westfalia Scherlebeck — Osnabrück 08 2:1. Mit den Leuten aus dem westfälischen Randgebiet muß man mehr und mehr rechnen. Der Kampf des Tages fand in Rheine statt. Die Borussen, die schon letzthin wenig Gutes von sich hören ließen, mußten dem augenblicklichen Tabellenführer, Sparta Nordhorn, jener wuchtigen Elf von der Grenze, ein 3:5 überlassen. Spvg. Herten : VfL. Osnabrück 5:2. Auch eine dicke Sache, deren Ausgang man wesentlich anders andeutete.

Südwestfalenbezirk.

In Südwestfalen stieg ein einziges Treffen. Hagen 72, in seiner Eigenschaft als vorjähriger Meister, hatte keine Veranlassung, den Emporkömmling aus Lichtenplatz (Gevelsberg) zu unterschätzen. Immerhin lieferte die Elf des Titelhalters das in jeder Weise reifere Spiel. Der Sieg war ihrer — mit 3:0.

Sport im Reiche.

Norddeutschland.

Hamburg-Altona: „Runde der Zehn":

Eimsbüttel Hamburg — SV. Ottensen	6:0
Polizei Hamburg — Union Altona	2:2

Privatspiele:

Altona 93 — Rothenburgsorter FC.	8:1
FC. St. Pauli — St. Pauli Sport	2:4
Alemannia Hamburg — Wandsbecker FC.	3:1
Unitas Hamburg — Borussia Bahrenfeld	5:2
Barnbeck-Uhlenhorst — Normannia Harburg	5:1
HEBC. Hamburg — Helias-Lloyd Hamburg	7:2

Nordhannover: Bezirkspokalspiele:

SC. Wilstorf — SV. Harburg	3:3

Privatspiele:

Rasensport Harburg — Viktoria Harburg	1:0
Viktoria Wilhelmsburg — Borussia Harburg	2:2

Schleswig-Holstein: In Neumünster:

Schleswig-Holstein — Lübeck-Mecklenburg	3:1

Bremer Bezirk: „Steinhorst-Runde":

Bremer SV. — Union Bremen	1:2
ABTSV. Bremen — Woltmershausen	3:1
Eintracht Bremen — VfB.-Komet Bremen	3:2

Hannover-Braunschweig: Privatspiele:

Arminia Hannover — Linden 07	4:2
Preußen Hameln — Spvg. Hannover 97	1:7
Spvg. Hildesheim — Werder Hannover	2:5
Leu Braunschweig — DFC. Prag	1:8
Goslar 08 — VfB. Braunschweig	3:3

Lübeck-Mecklenburg: Privatspiele:

Lübecker SV. — Polizei Lübeck (Pokal)	0:4
Schwerin 03 — Viktoria Hamburg	1:7
Rostock 95 — Norden-Nordwest Berlin	0:7

Südostdeutschland.

Mittelschlesien:

F. V. 06 Breslau : Germania Breslau	5:3
Union-Wacker Breslau : V. f. R. Breslau	0:0
Vorwärts Breslau : Hertha Breslau	1:0
Schlesien-Rapid : Breslau 05	1:2

Norddeutschland.

Nordbayern:

V. f. R. Fürth : 1. FC. Bayreuth	6:2
1. FC. Nürnberg : Bayern Hof	6:1
Würzburg 04 : Spielvereinigung Fürth	1:1

Südbayern:

Teutonia München : Bayern München	3:5
München 1860 : DSV. München	1:4
Wacker München : Schwaben Ulm	8:2

Württemberg:

V. f. B. Stuttgart : Kickers Stuttgart	0:0

Baden:

F. C. Freiburg : S. C. Freiburg	5:3
F. C. Villingen : F. V. Offenburg	3:0
F. V. Karlsruhe : Rastatt 04	5:1

Rhein:

V. f. L. Neckarau : Sp. V. Waldhof	2:1
Mannheim 08 : Phönix Ludwigshafen	1:1
Mundenheim : V. f. R. Mannheim	2:4
Pfalz Ludwigshafen : Sandhofen	1:4

Saar:

V. f. R. Pirmasens : F. V. Saarbrücken	0:0
1. F. C. Idar : Borussia Neunkirchen	2:3
Sportfreunde Saarbrücken : S. V. Saarbrücken 05	4:0
F. C. Pirmasens : Saar 05 Saarbrücken	1:2

Berlin.

Hertha-BSC. : Wacker 04	5:1
Minerva : Tasmania	7:3
Kickers : Südstern	6:3
1. FC. Neukölln : Alemannia	5:1
Weißensee 1900 : Tennis-Borussia	1:3
Sp. V. Spandau : Viktoria	2:1
Preußen : Union Oberschöneweide	2:6
Alemannia Haselhorst : S. V. 92 Berlin	3:6

Pferdesport.

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. La Clochette (Lewicki), 2. Woge, 3. Hellespont; ferner: Merkur, Hexenmeister, Goldrenie, Erbalana, Darup, Melange, Sievogt, Loisach, Mimemeier, Mazeppa, Markstein, Belisaire. Toto: Sieg: 53. Platz: 31, 15, 22.

2. Rennen 1. Abtlg.: 1. Sergey (Sajdik), 2. Bandolla, 3. Jaroom; ferner: Maravedis, Asparagus, Wachtelkönig, Comtesse Isola. Toto: Sieg: 93, Platz: 26, 21, 36. — 2. Abtlg.: 1. Peloria (Klarmann), 2. Carol und Tremonia (†); ferner: Olivera, Mime, Santa Paula, Günstling, Hätte man, Irish Starshine. Toto: Sieg: 23, Platz: 12, 21, 17.

3. Rennen: 1. Kapitän Graalfs (Friedrich), 2. Thurfürst, 3. Wendelin; ferner: Ria, Holyca, Kalif, Alsterstern. Toto: Sieg: 18, Platz: 11, 13, 12.

4. Rennen: 1. Irmin (Sajdik), 2. Corale, 3. Gral; ferner: Sandoval Lockenkopf, Lux, Landeshauptmann. Toto: Sieg: 33, Platz: 14, 16, 14

5. Rennen: 1. Grenzschutz (Stolpe), 2. Vögelchen, 3. Jugendliebe; ferner: Brigant, Stavi, Die Zuversicht, Tannenberg, Wingolf. Toto: Sieg: 29, Platz: 15, 23, 18.

6. Rennen: 1. Doge (Sajdik), 2. Maharadscha, 3. Sennejagd; ferner: Die Deutsche, Neck, Goldmädel, Bemberg, Apache, Malteserkreuz, Brombeere, Hadikl, Opalka, Blondine. Toto: Sieg: 32, Platz: 18, 22, 20

7. Rennen: 1. Rebelmann (Zimmermann), 2. Polfino, 3. Salzig; ferner: Lebenskünstler, Ivy, Mistral, Clauswalde, Glücksritter, Tulvert. Toto: Sieg: 43, Platz: 20, 22, 25.

Zugzusammenstoß in England

Drahtbericht.

Schon 21 Todesopfer

♂ London, 15. Oktober. **Samstag morgen ereignete sich in der Nähe von Stoud in der Grafschaft Glouchestershire ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug. Private Meldungen besagen, daß 21 Personen umgekommen seien. Die Schrecken des Zusammenstoßes wurden noch dadurch erhöht, daß die Trümmer sofort in Flammen aufgingen. Um 9,30 Uhr war es der Feuerwehr noch nicht gelungen, das Feuer zu löschen.**

„Los von Oldenburg: hin zu Preußen

z Oldenburg, 15. Oktober. (Privat.) Der Verband der oldenburgischen Landgemeinden beschäftigte sich auf einem Gemeindetag eingehend mit der Finanznot und den Wegen zu ihrer Beseitigung. Ein Referat von Gemeindevorsteher Kalkuhl leitete eine sehr lebhafte Aussprache über die Finanznot der Gemeinden ein. Viele Gemeinden seien am Ende ihrer Kraft. Die Bewegung „Los von Oldenburg" könne überhand nehmen. Zwei Vereine wirkten schon in dieser Richtung der eine mit der Parole Anschluß an Preußen, der andere Anschluß an Lübeck. Oldenburg sei ein Zuschußland und habe im vergangenen Jahre 2½ Millionen Mark Mehrüberweisungen erhalten. Auf die Dauer werde das Reich diesen Staaten das künstliche Leben nicht mehr ermöglichen.

Heute Generalstreik in Lodz

(Privatmeldung.)

)) Warschau, 15. Okt. Für heute, Montag, ist nunmehr in Lodz der Generalausstand angesagt. An der Sitzung des gewerkschaftlichen Bezirksausschusses nahmen Vertreter von 22 Gewerkschaften teil. Diese stimmten geschlossen für den allgemeinen Ausstand. Auch die Gewerkschaften der Christlichdemokratischen und der Nationalen Arbeiterpartei schlossen sich diesem Beschluß an. Der Generalausstand soll zunächst nur Lodz und Lodzer Industriebezirke umfassen, auch die Straßenbahnen, Schlachthäuser, Gaswerke und öffentlichen Gemeindebetriebe mit alleiniger Ausnahme der Krankenhäuser. Ferner wurde beschlossen, daß falls der Ausstand länger dauern sollte, der allgemeine Generalausstand über ganz Polen gefordert werden soll. Der Lodzer Ausstand ist die größte Lohnbewegung unter der gegenwärtigen Regierung in Polen. Zugleich mit der Verschärfung der Beziehungen zwischen der Regierung und der polnischen Sozialistischen Partei als solcher kennzeichnet der Ausstand auch die neue politische und wirtschaftliche Lage. Sei wird naturgemäß von den Kommunisten bereits ausgenutzt, die in Lodz seit gestern eine erhöhte Tätigkeit entfalten. Es kam verschiedentlich zu Schlägereien und Straßenkundgebungen vor dem Gefängnis, in dem sich die politischen Gefangenen befinden. Die komunistische Agitation wird hauptsächlich von vier kommunistischen Abgeordneten organisiert unter Führung des kommunistischen Abgeordneten Bittner.

Belgien errichtet 4 weitere Forts

s Brüssel, 15. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Wie der „Soire" meldet, hat eine Sitzung des belgischen Kabinetts stattgefunden. Es wurde dem Anschluß des belgischen Festungsnetzes an die französische Fortlinie bei Luxemburg zugestimmt. Von Luxemburg bis Lüttich werden 4 belgische Forts errichtet.

Reparationsberatungen in London

London, 15. Okt. (Von unserem Vertreter. **In der Reparationsfrage haben „Daily News" zufolge, mehrfach Beratungen im Kabinett stattgefunden. „Daily Telegraph" zufolge sei die Reparationsfrage dadurch auch für das britische Kabinett erschwert, weil Frankreich für die Rheinlandräumung besondere Forderungen stelle.**

Die englischen Liberalen für Räumung

z. London, 15. Oktober. (Privatb.) Ebenso wie die Arbeiterpartei jüngst in Birmingham, so haben sich auch die Liberalen auf ihrem Parteitag in Yarmouth entschieden gegen die auswärtige Politik der konservativen Regierung erklärt. **Unter allseitigem Beifall verlangte ein Mitglied die sofortige Räumung des Rheinlandes und wies darauf hin, daß nach allgemeinem Rechtsgefühl ein bedingter Vertrag erfüllt werden müsse, sobald der darin gestellten Bedingung Genüge geleistet sei. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß im vorliegenden Fall Deutschland berechtigt sei, die Räumung zu verlangen. In seinem Angriff auf die Außenpolitik der Regierung erklärte Lloyd George, Lord Cushendun sei nur eine „ausgestopfte und aufgezogene Figur".** Er wiederholte nur die Mitteilungen, die in sein Grammophon gesetzt werden. Bei diesem Friedensvertrag handelt es sich nicht um einen Vergleich, oder um einen Kontrakt, sondern um etwas, was von Deutschland erpreßt worden ist und um etwas, von dem wir damals sagten, daß wir es tun werden, und von dem wir jetzt sagen, daß wir es nicht tun werden. Lloyd George rief: „Schande auf ein großes Land!" und fuhr fort: „Großbritannien hat einen Fetzen Papier unterschrieben, Großbritannien hat niemals in seiner großen Geschichte sein Wort gebrochen, jetzt aber reißt es den Vertrag in Stücke. Er kündigte an, daß eines Tages Rußland wieder auferstehen und in die Kombination der europäischen Nationen eintreten werde. Lloyd George betonte, daß, wenn der augenblicklichen Politik nicht Halt geboten werde, die Völkerbundssatzung eine Komödie sei und Locarno eine Falle. Unter riesigem Beifall schloß Lloyd George: „Wenn man Frieden will, muß man für den Frieden arbeiten! Man muß für den Frieden dieselben Opfer bringen, die man für den Krieg bringen würde. Dies wird die größte, edelste und heiligste Aufgabe sein, deren Vollendung sich der Liberalismus im Interesse der Menschheit zur Aufgabe gemacht hat!"

Verhandlungen der Liberalen mit Unionisten

s London, 15. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die „Morningpost" meldet von Verhandlungen zwischen unionistischen und liberalen Führern. „Daily Telegraph" zufolge wurde im liberalen Parteivorstand Lloyd Georgs Antrag angenommen, kein Wahlkompromiß mit der Arbeiterpartei einzugehen.

Bluturteile gegen russische Priester

s London, 15. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die „Morningpost" meldet aus Leningrad: **„Wieder sind 3 Bluturteile gegen orthodoxe Priester hier gefällt worden und zwar wegen Aufforderung zur Staatsächtung, von dem Altar aus.** Die Todesurteile gegen die Priester liegen der Regierung in Moskau zur Bestätigung vor."

Verurteilung spanischer Verschwörer

s Paris, 15. Okt. (Von unserem Vertreter.) Der Herald" meldet aus Barcelona die ersten Verurteilungen wegen des letzten niedergeschlagenen Putsches. 24 Offiziere der Garnison wurden vom Kriegsgericht zur Kassierung und 18 zu Freiheitsstrafen von 1½ bis 3 Jahren verurteilt.

Der Zeppelin mit Glückwünschen überflutet

⊷ New York, 15. Okt. (Eigenbericht.) Auf ein Glückwunschtelegramm des Havag-Dampfers „Reliance" an den „Graf Zeppelin" dankte das Luftschiff für das ihm erwiesene Interesse und teilte mit, daß die Funkstation an Bord des Luftschiffes kaum in der Lage sei, die Fülle der Glückwunschtelegramme aufzunehmen.

Kindesmörder Thomassen vor den Geschworenen

Das zum Kirchspiel Lützenkirchen (Landkreis Solingen) gehörige, nur wenige Einwohner zählende Oertchen Bornheim-Dürscheid, stand am Samstag, dem 28. April dieses Jahres im Zeichen eines furchtbaren Verbrechens. Am fraglichen Tage ging die 9jährige Helene Lange-Schmidt zur Schule nach Dürscheid. Wenige hundert Meter vom elterlichen Hause in Bornheim mußte das Kind einen kurzen unheimlichen, rechtsseitig an eine Hohlstraße grenzenden Waldweg passieren, den es ungefähr bis zur Hälfte zurückgelegt hatte, wo der Dürscheider Sittlichkeitsverbrecher Thomassen genannt Fröhnel die Kleine zunächst vergewaltigte. Die hinterlassenen Spuren ließen damals erkennen, daß das Kind Widerstand geleistet hat und dann kurz darauf an anderer Stelle erdrosselt worden ist. Die Leiche wurde erst am Nachmittag im Tannendickicht gefunden. Am 18. Oktober, vormittags 9 Uhr wird im Düsseldorfer Justizgebäude am Königsplatz gegen Th. wegen Mordes das Hauptverfahren eröffnet. Nur wenige Zeugen sind geladen.

Entführung eines reichen Negers

Aus London wird berichtet: Vier weiße Männer überfielen im New Yorker Negerviertel Harlem den reichen Neger Kasper Holstein und entführten ihn. Als Holstein kurz nach Mitternacht — um diese Zeit geht es in Harlem noch sehr lebhaft zu — seine Wohnung verließ, traten vier Männer plötzlich auf ihn zu, packten ihn und stießen ihn in ein kleines Automobil. Holsteins Chauffeur, der mit dem Kraftwagen vor dem Haustor gewartet hatte, setzte mit dem Fahrzeug seines Herrn sofort den Banditen nach, aber die große Limousine war nicht imstande, die Ecken so scharf zu nehmen wie der kleinere Wagen der Räuber; er verlor deshalb bald die Spur. Zu Mittag des darauffolgenden Tages telephonierten die Banditen dem Klub, dessen Vorsitzender Holstein ist, daß sie diesen gegen ein Lösegeld von 17 000 Dollar freilassen würden. Da nicht gleich eine zustimmende Antwort gegeben wurde stellten sie weitere Forderungen, wodurch sich das Lösegeld auf 50 000 Dollar erhöht. Holstein gilt als einer der reichsten Bewohner des Negerviertels Harlem.

Ein neues Mineral entdeckt

Mit großem Ruthenumgehalt.

Im Chemischen Institut der Akademie der Wissenschaften in Leningrad ist im Laboratorium des Mitglieds der Akademie Kurnakow ein bisher unbekanntes Mineral von hohem technischem Wert entdeckt worden, das aus osmiumhaltigem Iridum mit einem etwa 20prozentigen Gehalt an Ruthenium einem seltenen und wertvollen Metall der Platingruppe, besteht.

*

Eine Familientragödie

Der 40jährige Leunaarbeiter Quaasdorf suchte seine von ihm getrennt lebende Frau in der Wohnung ihrer Schwester in der Forsterstraße in Halle auf und gab, als sie eine Aussöhnung ablehnte, einen Revolverschuß auf sie ab, der sie schwer verletzte. Die Frau starb, während sie nach der Klinik gebracht wurde. Der Täter flüchtete, von Straßenpassanten verfolgt, in eine Nebenstraße und tötete sich dort durch einen Schuß in die Schläfe.

Schweres Autounglück bei Berlin

Samstag nachmittag gegen 3,30 Uhr wurde beim Bahnhof Eichwalde bei der Bahnüberführung Kaiser-Friedrich-Straße ein Auto von einem Personenzug der Strecke Berlin—Königswusterhausen erfaßt und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. In dem Auto befanden sich drei Personen. Alle drei Insassen sind tot. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Mehrere Züge der Feuerwehr waren sofort zur Stelle. Die Schranken bei der Bahn überführung an der Bude 11 waren geöffnet, so daß die Geleise überquert werden konnten, während gleichzeitig ein Zug die Strecke passierte.

Zugzusammenstoß in Jugoslawien

Auf der Linie Belgrad—Valjevo stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Dabei wurden zehn Passagiere des Personenzuges schwer verletzt und einer getötet.

Urteil im Prozeß gegen Erzbischof Kowalski

In dem Prozeß gegen den Erzbischof Kowalski, Oberhaupt der Marvaviten-Kirche, der wegen zahlreicher Sittlichkeitsdelikte angeklagt war, wurde vom Strafgericht in Plock das Urteil gefällt. Kowalski wurde schuldig gesprochen und auf Grund des Amnestiegesetzes zu zwei Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Kowalski wurde jedoch gegen Stellung einer Kaution vorläufig auf freiem Fuß belassen.

Letzte Drahtnachrichten

Schlußfeier der Pressa

z. **Köln, 15. Oktober. In der Großen Messehalle fand Sonntag vormittag die Schlußfeier der Pressa statt. Zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Reichsinnenminister Severing, Reichsminister a. D. Külz, Oberpräsident Dr. Fuchs, Staatssekretär von Schubert, das gesamte Konsularkorps, die zur Ausstellung entsandten Staatskommissare, zahlreiche Führer in Politik, Wirtschaft und Geistesleben nahmen daran teil, Oberbürgermeister Dr. Adenauer sprach das Schlußwort für die Ausstellung und führte dabei u.a. aus, als bleibende Frucht der Ausstellung soll ein internationales Zeitungswissenschaftliches Institut an der Universität Köln noch in diesem Winter eröffnet werden. Prof. Wolff-Dresden führte sodann u. a. aus, daß die Ausstellung einen Vertrauenssieg in der ganzen Welt errungen habe. Für den Reichsverband der Deutschen Presse sprach sodann Prof. Dr. Lovinat. Die Egmont-Ouvertüre von Beethoven leitete den zweiten Teil der Feier ein, die durch Reden des Vertreters des deutschen Buchgewerbevereins, de Leagre, und des Reichsverbandes der Fachzeitschriftenverleger und des Deutschen Verlegervereins, Rudolf Schick, gekennzeichnet war. Bei einem an die Schlußfeier sich anschließenden Frühstück dankte Oberbürgermeister Adenauer insbesondere dem Reichskommissar für die Ausstellung, Külz, und dem Staatskommissar Oberpräsident Dr. Fuchs, für ihre Tätigkeit. Reichsminister a. D. Dr. Külz erwiderte, daß sich die Stadt Köln durch die Ausstellung zum Anwalt großer Ideen und weit ausgreifender Entwicklungsmöglichkeiten gemacht habe. Er warnte vor einer reinen Vergeschäftlichung des Pressewesens und betonte, daß die Presse nicht nur der Spiegel, sondern auch die Quelle der öffentlichen Meinung der Völker sei. Er schloß mit einem Dank an die Stadt Köln. Abends fand ein Presseball statt.**

Aufklärung des Flaggen-Zwischenfalles

z. Zweibrücken, 15. Oktober. **In Landau wurden zwei junge Leute aus Zweibrücken verhaftet, die erwählt hatten, sie hätten den Flaggendiebstahl in Zweibrücken verübt. Der erste Staatsanwalt von Zweibrücken und ein Vertreter der Kreisregierung haben sich sofort zu näherer Feststellung nach Landau begeben, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.**

14 Verletzte bei einem Zugunfall

z Stuttgart, 15. Oktober. Der D-Zug 278 Immendingen—Stuttgart ist gestern mittag bei der Einfahrt in Horb auf **eine Lokomotive aufgefahren. Bei dem Aufstoß sind 14 Reisende, sowie der Zugführer und ein Schaffner des D-Zuges leicht verletzt worden.** Ernstliche Verletzungen hat niemand erlitten. Die beiden Lokomotiven, der Speisewagen und ein Personenwagen des Schnellzuges sind beschädigt worden. Der Sachschaden ist im ganzen gering. D. 278 konnte mit einer Verspätung von 36 Minuten weiterfahren. Der Personenzug 774 erlitt infolge Abwartens eines Ersatzes für die beschädigte Lokomotive eine Verspätung von einer Stunde. Sonstige Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Am 15. November Reparationserörterungen

✡ Paris, 15. Oktober. **Wie „Populaire" zu wissen glaubt, wird der in Genf beschlossene Finanzfachverständigen-Ausschuß am 15. November in London zusammentreten. Außer Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan und Deutschland werde auch Amerika, das bereits zugestimmt hat, wenn auch inoffiziell, durch Sachverständige vertreten sein.**

Zusammenstoß: Schulschiff mit einem Dampfer

♂ London, 15. Oktober. Sonntag morgen um 5 Uhr stieß das polnische Schulschiff „Istra" im Kanal mit einem norwegischen Dampfer zusammen, dessen Namen bisher nicht festgestellt werden konnte. Die „Istra" feuerte Notsignale ab, worauf von Dover aus der Schleppdampfer „Lady Duncannon" abging und das Schulschiff ins Schlepptau nahm. Die „Istra" ist sehr schwer beschädigt.

Die Pest in Sowjet-Kirgisien

)) Moskau, 15. Oktober. Wie wir hören, sind in der Kirgisen-Republik in den letzten 10 Tagen mehr als 55 Personen an der Pest gestorben. Die Leichen wurden verbrannt. Die russisch-turkestanischen Grenzen sind geschlossen worden. Die russischen Aerzte erklären, daß die Pestepidemie mindestens bis zum Frühjahr dauern werde.

Der Zeppelin zurückgetrieben?

z. New York, 15. Oktober. **Nach bisher noch unbestätigten Meldungen soll der Zeppelin gestern unweit der Bermudasinseln infolge des Gegenwindes stark zurückgedrängt worden sein. Die Kursänderung wurde gestern bestätigt. Weitere Standortmeldungen wurden nicht gegeben. Ein Grund zu Beunruhigung liegt nicht vor. Entgegen den früheren Meldungen, daß die Bermudas bereits am Vormittag überflogen worden seien, wird jetzt mitgeteilt, daß das Luftschiff gestern abend 6,41 Uhr amerikanischer Zeit die Inseln passiert habe. Um 3,55 Uhr nachmittags war es von dem Dampfer „Lafome" gesichtet worden.**

*

Wie wir hören, tritt das Luftschiff, das wie sich jetzt herausstellt, für 150 Stunden Brennstoff mit sich führt, den Rückflug in etwa 10 Tagen an.

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

Die flüssige Lage auf dem Geldmarkt, die in der überraschend leichten Ueberwindung des letzten Ultimos ihren Ausdruck gefunden hat, tritt auch in dem Reichsbankausweis vom 6. Oktober in die Erscheinung. Der Wechselstand war geringer als in der ersten Septemberwoche. Bemerkenswert ist aber vor allen Dingen die Erhöhung des Goldbestandes. Der Bestand ist um rund 90 Millionen Mark auf annähernd 2,4 Milliarden gestiegen. Damit ist zugleich auch die Deckung der Noten besser geworden. Der gesamte Notenumlauf einschließlich der Rentenbankscheine ist zu 51,4 Prozent gedeckt im Vergleich zu 49 Prozent in der ersten Septemberwoche. Diese Besserung ist erfolgt, obgleich der der Zahlungsmittelumlauf sich weiter vermehrt hat. Er hat mit rund 5,1 Milliarden Mark die Ziffern der Vormonate erheblich überschritten.

Es wäre wahrscheinlich falsch, aus der Geldflüssigkeit auf eine günstige wirtschaftliche Lage zu schließen. Man fürchtet nicht mit Unrecht, daß die Goldlage der Reichsbank sich letzten Endes ungünstig auf die innerdeutschen Kreditverhältnisse auswirken wird. Man nimmt aber doch an, daß bei der gegenwärtigen deutschen Konjunkturlage die Geldflüssigkeit weiter anhalten wird. Auf einzelnen Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens zeigt die Konjunktur ein ungünstiges Bild. Im großen und ganzen läßt sich kaum bestreiten, daß die Entwickelung zum Teil zum Stillstand gekommen ist zum Teil sogar eine rückläufige Entwicklung zeigt. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß in der nächsten Zeit die Kreditbeschaffung nicht auf übermäßig große Schwierigkeiten stoßen wird. Das Bedürfnis nach langfristigen Krediten kann infolge der Wiederbelebung der Auslandanleihen in erhöhtem Maße außerhalb Deutschlands Befriedigung finden. Im übrigen lassen die flüssigen Geldverhältnisse der Banken die Erwartung als berechtigt erscheinen, daß der Kreditbedarf in den nächsten Wochen in der Hauptsache im Inlande gedeckt werden kann. Freilich bildet der hohe Zinssatz, der für den Kredit gezahlt werden muß, nach wie vor eine außerordentlich schwere Belastung für die deutsche Wirtschaft. Gesündere Verhältnisse können erst eintreten, wenn der Stand der deutschen Kapitalbildung dem deutschen Kreditsuchenden wieder günstigere Aussichten eröffnet. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es zu begrüßen, daß die Spartätigkeit in Deutschland weitere Fortschritte macht. Eine Uebersicht aus der jüngsten Zeit läßt erkennen, daß Bayern, das vor dem Kriege auf dem Gebiete der Spartätigkeit an vierter Stelle stand, inzwischen Sachsen und Baden überholt hat. Diese Entwicklung ist besonders deshalb bemerkenswert, weil in Bayern in der Hauptsache ländliche Bevölkerung zu Hause ist. Es scheint also auch in vorwiegend agrarischen Ländern die Sparmöglichkeit noch nicht geschwunden zu sein. Was den heutigen Stand unserer Sparkasseneinlagen anlangt, so sind wir von dem der Vorkriegszeit immer noch recht weit entfernt. Es ist aber doch erfreulich, daß Bayern und Hamburg mit ihren Ersparnissen den Stand der Vorkriegszeit wieder bis zu 64,2 Prozent eingeholt haben. Sie erbringen mit dieser Spitzenleistung den Beweis, daß es doch auch auf diesem Gebiete in Deutschland wieder vorwärts geht. In diesem Zusammenhange verdient auch der Umstand Erwähnung, daß bei den Raiffeisen-Genossenschaften in der ersten Hälfte dieses Jahres die Spareinlagen sich um 22 Prozent erhöht haben. Damit ist der Stand der Vorkriegszeit etwa zu einem Drittel wieder erreicht. Es bleibt also auch hier noch viel zu tun.

Das Präsidium des Hansabundes hat eine Entschließung veröffentlicht, die sich gegen den Gedanken der Wirtschaftsdemokratie wendet. Diese Kundgebung wird von Links her stark angegriffen. Trotzdem wird man in ihr einen wertvollen Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte unserer Zeit erblicken müssen. Unter Wirtschaftsdemokratie versteht man eine starke Einschränkung der Initiative und des Verfügungsrechtes des einzelnen Unternehmers zugunsten der vielen Kräfte mit denen er in seinem Betriebe zusammenarbeitet. Das Präsidium des Hansabundes sieht in diesen Bestrebungen die Gefahr, daß die gegenwärtige Wirtschaftsordnung beseitigt und durch einen Zustand ersetzt wird, der den Gewerkschaften und im weiteren Bereich auch staatlichen Faktoren eine risiko- und verantwortungslose Mitwirkung sichert. Daß die Gewerkschaften sich einen solchen Zustand zum Ziele gesetzt haben, ist nicht zu bestreiten. Für sie ist die Wirtschaftsdemokratie ein Ausfluß des demokratischen Gedankens, der gegenwärtig in Deutschland vorherrscht. Aber das Präsidium des Hansabundes hat doch wohl recht, wenn es von derartigen Bestrebungen schwere Gefahren für die die deutsche Wirtschaft befürchtet. Von der Initiative, dem Verantwortungsbewußtsein und der Unternehmungslust des Einzelnen hängt in Deutschland in erster Linie die weitere Entwicklung der Wirtschaft ab. Schränkt man diese Antriebskräfte durch wirtschaftsdemokratische Bindungen ein, so hat die deutsche Gesamtwirtschaft davon den Nachteil.

Zu recht ernsten Betrachtungen über die Wirtschaftsdemokratie kann der drohende Arbeitskonflikt in der Eisenindustrie Veranlassung geben. Ein Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften bei der Wirtschaftsführung setzt zum mindesten voraus, daß die Arbeiterschaft auch Verständnis für die Wirtschaftslage zeigt. Welches Bild aber bietet der Lohnstreit in der Eisenindustrie? Von den Arbeitgebern der Eisen- und Stahlindustrie wird mit aller Entschiedenheit betont, daß die von den Arbeitern verlangte Lohnerhöhung zwangsläufig eine Erhöhung der Eisenpreise nach sich ziehen müsse. Selbstverständlich müßte sich eine solche Erhöhung bei der ungünstigen Lage der verarbeitenden Industrie weiter auswirken. Jeder Kenner des Wirtschaftslebens weiß aber, daß die Aufrechterhaltung der heutigen Preislage oberstes Gesetz ist, wenn nicht Deutschlands Wettbewerb auf dem Weltmarkt weiter erschwert werden soll. Trotzdem bestehen die Gewerkschaften auf einer Lohnerhöhung. Nach den jüngsten Meldungen hat sich die Lage sogar soweit verschärft, daß die Mehrzahl der Arbeitnehmerschaft sich mit einer kleinen Lohnerhöhung nicht mehr zufrieden geben will. Das ganze Wirtschaftsleben steht unter dem Schatten dieses großen Konfliktes. Wer an dem Gedeihen der deutschen Wirtschaft mitarbeiten will, der sollte wissen, daß die Zeit für unberechtigte Lohnforderungen heute wahrlich schlecht gewählt ist.

*

„ Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 10. 10. berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat mit 140,5 gegenüber der Vorwoche (140,4) leicht angezogen.

„Graf Zeppelin" erst am Abend in Lakehurst.

TU. Friedrichshafen, 15. Okt. Nach der neuesten Funkmeldungen dürfte „Graf Zeppelin" frühestens gegen 16 Uhr nachmittags Kap Hatteras erreichen. Daß „Graf Zeppelin" mit halber Geschwindigkeit fährt, dürfte aus zwei Gründen geschehen, erstens wegen der am Samstag erlittenen Havarie, zweitens, um Betriebsstoff zu sparen, da er sich um 12 Uhr mittags bereits über 100 Stunden in der Luft befindet. Die Strecke von Kap Hatteras bis Lakehurst beträgt 700 km., sodaß das Luftschiff den Landungsplatz nicht vor Abend erreichen dürfte.

❖

Schwere Explosion auf einem neuen Motorschiff.

Hamburg, 14. Okt. Das Motorschiff „Kungsholm" (18 000 t), das von der Werft Blohm und Voß für die Svenka-Amerikalinie erbaut worden ist und sich auf der Probefahrt in der Nordsee befand, hat in der Nähe von Helgoland Motorschaden erlitten. Das Schiff passierte gegen Mittag Helgoland in Richtung nach der Elbe. Beim Elbfeuerschiff 1 wendete es, um weitere Peilung und sonstige nautische Versuche vorzunehmen. Auf der Höhe von Helgoland ereignete sich plötzlich eine Motorexplosion. Ein Zylinderdeckel sprang ab und riß dabei eine etwa drei Meter breite Platte mit sich. Die Explosion war so heftig, daß das Plattenstück bis zur Antenne der Funkstation emporgeschleudert wurde. Der gerade beim Mittagessen sitzenden Besatzung bemächtigte sich eine Panik. Ein Mann wurde bei der Explosion sofort getötet, eine Reihe weiterer Personen erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen, in der Hauptsache durch Verbrennungen. Der größte Teil der Verletzten gehört der schwedischen Besatzung an. Die Motoranlage ist von einer dänischen Firma geliefert.

❖

Enthüllung der Jahn-Büste in der „Walhalla" in Regensburg.

Regensburg, 14. Okt. Am Sonntag fand in der „Walhalla" zu Regensburg die feierliche Enthüllung der Jahn-Büste statt. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen sah man als Vertreter der bayerischen Regierung Ministerpräsident Held, den Kultusminister Dr. Goldenberger, Justizminister Gürtner und als Vertreter der Reichsregierung den Gesandten von Haniel, den Ministerialdirektor Becker vom Reichsinnenministerium und den Vizepräsidenten des Reichstages von Kardorff. Die Festansprache hielt der bayrische Kultusminister Dr. Goldenberger.

Unterrichtswesen.

Westfälische Verwaltungsakademie.

Das Vorlesungsverzeichnis der Westfälischen Verwaltungsakademie für das Wintersemester 1928-29 sieht für die Abteilung Münster folgende Veranstaltungen vor:

c) Obligatorische Vorlesungen:

Theoretische Nationalökonomie 2. Praktische Nationalökonomie 1. Allgemeine Staatslehre und vergleichende Staatsrechtslehre 2. Bürgerliches Recht, allgemeiner Teil.

b) Fakultative Vorlesungen:

Gegenwartsfragen der Steuergesetzgebung. Einführung in die Organisation, die Aufgaben und Probleme der kommunalen Selbstverwaltung 2. Einführung in die Beamtenfrage. Hygiene in Handels- und Bürobetrieben. Bürotechnische und Büroorganisatorische Neuerungen der öffentlichen Verwaltung. Die Umgestaltung der westfälischen Landgemeindeordnung.

c) Uebungen:

Uebungen im Bürgerl. Recht (für Fortgeschrittene).

Das Wintersemester stellt das 2. Semester des systematischen Sechssemesterlehrganges dar. Neben der Teilnahme an diesem systematischen Lehrgang besteht die Möglichkeit, als Einzelhörer die jeweils interessierenden Vorlesungen zu belegen und zu besuchen.

Die Vorlesungen beginnen am 2. November und finden im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster, Johannisstraße 9 statt. Alles Nähere ist aus dem Vorlesungsverzeichnis, das bei der Zentralgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie, Münster i. W., Johannisstr. 9, erhältlich ist, zu ersehen.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 13. Okt. 1928.

Der Samstagmarkt war reichlich beschickt. Infolge des Lohntages herrschte reger Betrieb und erhöhte Einkaufslust.

Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 6 Stck. 1 M, Enteneier 5 Stck. 1 M, Landbutter 2,10 M, Molkereibutter 2,20 M, Speisequark 40 ₰.

Radieschen 15 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 6 und 10 ₰, Wirsing 10 ₰, Blumenkohl 40 und 50 ₰, Salat 10 und 15 ₰, Rote Beete 10 ₰, Tomaten 30 ₰.

Weintrauben 35 und 50 ₰, Pflaumen 20 ₰, Feigen 40 ₰, Aepfel 25 und 30 ₰, Birnen 10 bis 30 ₰, Zitronen 15 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisches Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,50 M, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M, Speck ger. 1,20 M, Speck hies. 1,30 M, Speck fetter 1,20 M, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 60 ₰ bis 1,50 M, Blutwurst 60 ₰ bis 1 M, Jungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,30 M, Mettwurst 90 ₰ bis 1,80 M, Plockwurst 1,70 bis 2,40 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,20 M.

Edamer 90 ₰ bis 1,80 M, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,30 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M.

Salzheringe 12, 16, 20 Stck. 1 M, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 35 ₰, Kabliau 50 ₰.

Kartoffeln 10 Pfd. 45 und 50 ₰.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 16. Oktober 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche u. Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der Sendungen durch Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Lesung aus Jules Verne.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert der Kapelle Clemens Spindler aus dem Hotel zur Post, Elberfeld. Solist: Hans Thomekek von den Vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld (Heldenbariton).
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen"
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Uhr Wirtschaftsberichte.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Bordemberge: „Das Märchen vom Schokoladeofen." Schallplatten. Kinderturnen (Erni Werther).
16,20—16,55 Märchentheater: „Der Wolf und die sieben Geislein." Nach den Gebr. Grimm bearbeitet von Otto Wollmann. Spielleitung: Kandner. Damen: Berdling, Sahlmann, Walter; Herren: Heber, Kögel, Oettershagen.
17,00—17,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Leitung: Oberschulrat Dr. Kurseß. Oberstudiendirektorin Dr. Barth-Köln: „Neue Aufgaben des evangelischen Religionsunterrichtes."
17,45—18,30 Ausgewählte Schallplatten.
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen"
18,30—18,55 Lesestunde. Josef Kandner. „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (3).
19,00 Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht u. Sportvorbericht.
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,40—20,00 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (3).
20,00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen Düsseldorf: „Der Liebestrank" Komische Oper in 2 Akten von Gaetano Donizetti. Text von Romani. Bearbeitung von Felix Mottl. Musikalische Leitung: Jascha Horenstein. Spielleitung: Ewald Schindler. Charlotte Börner; Herren: Roffmann, Ruepp, Pütz.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Funkstille.

Verantwortlich: Christ! Bäumler, Lünen i. W.

Büchertisch

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitten von K. v. Franken. 58. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 300 000), 304 Seiten. Preis vornehm geb. 3,50 M. Ganzleinen 5 M. Max Hesses Verlag, Berlin.

Bücher haben ihre Schicksale! — Wenn ein Buch über den guten Ton in kurzer Zeit eine Auflage von 300 000 Exemplaren erlebt, so ist dies ein Beweis sowohl für das Bedürfnis dieses Buches, als auch für seine Güte. Zweifellos sind guter Ton und einwandfreies Benehmen gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigt wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredelung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Weihnachten wärmstens empfehlen. Dr. —t—

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 13. Oktober 1928.

Das gestrige Tiefdruckgebiet über Mitteldeutschland ist abgezogen, während sich das Hochdruckgebiet von Island südwärts ausgebreitet hat und sich heute von Großbritannien in einem Ausläufer nach Deutschland erstreckt. Heute früh war es in Deutschland trocken, aber größtenteils bewölkt bei 1 bis 7 Grad Wärme. Der Kahle Asten meldet mäßigen Nordwind, wolkiges Wetter und 3 Grad Frost.

Aussichten bis Dienstag: Meist trocken bei wechselnder Bewölkung und stellenweise leichter Nachtfrost.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 17. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden das im Grundbuche von Lünen, Band 10 Art. 56, (eingetragener Eigentümer am 6. Juni 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsv ermerks: Bergmann Wilhelm Sauerland in Lünen) eingetragene Grundstück, Gemarkung Lünen, Kartenblatt 6, Parzelle 2782/81, beb. Hofraum und Hausgarten, Blücherstraße 15, 8,76 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1089, Nutzungswert 512 R.M. Gebäudesteuerrolle Nr. 810.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerunstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Lünen, den 4. Oktober 1928.

2900 **Das Amtsgericht.**

Mit Bezug auf die, unsere Gesellschaft betreffende, gerichtliche Veröffentlichung in Nr. 215 der Lüner Zeitung wird zur Aufklärung folgendes mitgeteilt:

Die alleinigen Gesellschafter der Firma A. Holtkamp G. m. b. H. sind nach wie vor der

Buchdruckereibesitzer A. Holtkamp

und der

Kaufmann Kurt Hild.

Lediglich aus formellen Gründen ist die Geschäftsführung unter den Gesellschaftern dahin geregelt, daß Herr Holtkamp die technische und Herr Hild die kaufmännische Leitung hat. Im übrigen hat sich bei der genannten Gesellschaft nichts geändert.

Bekanntmachung

Am 18. dieses Monats tritt der Winterfahrplan für die Autobuslinie Lünen-Werne-Bockum-Ermelinghof in Kraft.

Fahrpläne sind ab 15. dieses Monats bei den Schaffnern erhältlich und werden an den Haupthaltestellen und Wirtschaften ausgehängt.

Verkehrsgesellschaft für den Kreis Lüdinghausen.

2911 **Betriebsleitung: Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.**

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Dienstag, den 16. Oktober, abends 20–22½ Uhr. Preise 2
Die Journalisten

Burgwalltheater
Dienstag, den 16. Oktober, abends 20–22½ Uhr. Preise 2
Schwarzwaldmädel

Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für ganze Tage für sof. gesucht.
2913 **Langestraße 24**

Mk. 500
5 % Monatszinsen gegen Sicherheit kurzfristig zu leihen gesucht.
Off. bef. Exped. d. Bl. u. N. 0825

Geld frei
für Hypotheken, Kaufgeld, Baugeld, Darlehen. Anfragen unter Nr. 4151 a. d. Westd. Annoxen-Exped., Dortmund, Postfach 701.

Neue Schulmädchen-Geschichten
Von Else Hofmann.
Mit vielen Illustrationen von Artur Schreiner u. Pol Dom.
Preis: Ganzleinen RM. 3.75
Bongers' Buchhandlung Lünen, Langestraße 21/23.

Alle ehemaligen Schülerinnen der
Höheren Mädchenschule
werden zu einem
gemütlichen Beisammensein
im „Lüner Hof" am Samstag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, freundlichst eingeladen. 2910
I. A.: Käte Bäumer.



Immer weiter
verbreitet sich die Kunde, daß unsere Leistungen auf höchster Stufe stehen. — Wir bringen schlagende Beweise, indem wir vom Samstag, dem 13. Oktober bis Montag, dem 22. Oktober 1928

8 SÜSSE TAGE
veranstalten.

Spottbillige Ausnahmspreise nach unserem System nicht ¼ sondern ½ Pfund

½ Pfd. Hütchen-Pralinen	29 Pfg.
½ Pfd. Crem-Schokolade	34 Pfg.
½ Pfd. Manna-Bonbon	29 Pfg.
½ Pfd. Vollmilch-Karamellen	32 Pfg.
½ Pfd. Kokosflocken	29 Pfg.
½ Pfd. Pralinen-Mischung größtenteils Staniol	39 Pfg.
½ Pfd. Pralinen, extra fein	54 Pfg.
½ Pfd. Bohnen mit Likörgeschmack	45 Pfg.
½ Pfd. gebr. Mandeln	46 Pfg.
½ Pfd. Trüffel mit Rumgeschmack	46 Pfg.
½ Pfd. Pfefferminzbruch	23 Pfg.
½ Pfd. Husten-Mischung	33 Pfg.
½ Pfd. Halbmond-Keks	34 Pfg.
½ Pfd. Waffelbruch	23 Pfg.
½ Pfd. Eiswaffeln	39 Pfg.
½ Pfd. Bonbon türk. Mischung	24 Pfg.
½ Pfd. Bonbon Maiblätter	27 Pfg.
½ Pfd. Schneeflocken mit Schokolade	45 Pfg.
½ Pfd. Schokoladen-Plätzchen glatte und bunte	45 Pfg.
½ Pfd. Wallnuß-Pralinen	57 Pfg.
½ Pfd. Kaffeebohnen-gefüllt	31 Pfg.
½ Pfd. Schoppe-Früchte	55 Pfg.
½ Pfd. Fürsten-Pralinen	49 Pfg.
½ Pfd. Konsum Gelee-Würfel	34 Pfg.
Pralinen in Geschenkpackung extra preiswert	
2 Tafeln Vollmilch-Schokolade mit ganzen Haselnüssen 100 Gramm	57 Pfg.
Pralinen in Packung 200 Gramm	45 Pfg.
Mokka Speise 100 Gramm 3 Tafeln	52 Pfg.
2 Tafeln Vollmilch-Schokolade in ganzen Haselnüssen 100 Gramm	57 Pfg.
5 Tafeln Landhaus-Vollmilch-Schokolade	95 Pfg.
2 Tafeln Landhaus-Vollmilch-Schokolade 100 Gramm	59 Pfg.
3 Tafeln Spezial-Crem-Schokolade 100 Gramm	57 Pfg.
3 Tafeln Vollm.-Schokolade, 100 Gramm	75 Pfg.
5 Rollen Pfefferminz, extra stark	35 Pfg.
5 Rollen Fruchtdrops	35 Pfg.

Thams & Garfs
Lünen an der Lippe, Langestraße Nr. 27

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen
gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blutten, aber Ihnen niemals Heilung bringen.
Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.
Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei andern Mitteln, sondern für immer!!
Garantiere für den Erfolg. indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.
E. Kühlke, Düsseldorf E. 698
Grupellostraße 19 357

„Willig"-D.R.P.
Schnellhefter
aus Ia. sat. extra starkem zähen Manila-Karton Qualität „ES", in 6 Farben:
blau, grün, orange, chamois, grau, rosa
Vorzüge: Störungslos gleiten die Schriftstücke über glatte, umlegbare, nickelpolierte Bügel; spielend leicht ist die Ein- und Ausheftung an jeder Stelle, selbst zwischen Registern; vollkommen ist die Lesbarkeit bis zum Heftrand und das Blättern wie in einem Buche.
Preis: Quart 35 Pfg., Folio 40 Pfg.
Bongers' Schreibwarenhandlung.